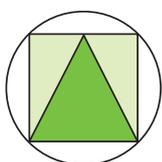




FreiRäume zum Entdecken und Forschen

Eine Fragen- und IdeenWerkstatt



FRÖBEL
Kompetenz für Kinder



Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ hat sich ein großes Ziel gesetzt: Sie möchte allen Kindern im Kita- und Grundschulalter die alltägliche Begegnung mit Themen der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik ermöglichen.

Mit einem bundesweiten Fortbildungsprogramm, Materialien und immer neuen Ideen unterstützt die Stiftung pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, Kinder qualifiziert beim Forschen zu begleiten und damit ihre Entdeckerfreude zu stärken.

Das gemeinsame Forschen der Mädchen und Jungen mit ihren Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern sowie das Lernen selbst werden ein Teil ihres Alltags. Neben dem Verständnis in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik werden dabei auch Sprach-, Lern-, Personal- und Sozialkompetenzen sowie die Feinmotorik gefördert.

Mit ihren Angeboten trägt die Stiftung so zur Stärkung der Bildung von Kindern im Kita- und Grundschulalter bei und damit zugleich zur Nachwuchssicherung in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen sowie technischen Berufen in Deutschland.

Die Fortbildungen und Materialien der Stiftung basieren auf den Vorgaben der Bildungs- und Rahmenlehrpläne der Bundesländer sowie auf aktuellen Erkenntnissen der Frühpädagogik, Entwicklungspsychologie, Lernforschung und Fachdidaktiken. Zudem fließen praktische Erfahrungen und inhaltliche Anregungen ein, die während der Fortbildungen sowie bei regelmäßigen Besuchen in Kitas, Horten und Grundschulen gewonnen werden.

Partner der Stiftung sind die Helmholtz-Gemeinschaft, die Siemens Stiftung, die Dietmar Hopp Stiftung und die Deutsche Telekom Stiftung. Gefördert wird sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH

Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e. V. und anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten, Häuser für Kinder, Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in zehn Bundesländern Deutschlands sowie in Australien, in der Türkei und in Polen.

Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782–1852), der Namensgeber von FRÖBEL, formulierte bereits Anfang des 19. Jahrhunderts sein Erziehungsziel: der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Die pädagogischen Fachkräfte bei FRÖBEL nehmen diesen Gedanken in ihrer täglichen Arbeit auf. Indem sie geleitet von den drei Prinzipien Beziehung, Individualisierung und Partizipation den ihnen anvertrauten Kindern eine anregende Umgebung schaffen, werden die Selbstbildungspotenziale der Mädchen und Jungen aktiviert und unterstützt.

In FRÖBEL-Einrichtungen wird bereits früh die Begeisterung der Kinder für naturwissenschaftliche Phänomene, Technik und Wissenschaft geweckt. Die Fachkräfte nehmen regelmäßig an Workshops der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil und tragen so als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter zur Gleichheit der Bildungschancen aller Kinder bei.



6	Grußwort
7	Über die Broschüre
8	Entdecken und Forschen in FreiRäumen
10	Vier Kindergärten machten sich auf den Weg
14	FreiRäume zum Entdecken und Forschen entwickeln sich
18	Die FragenWerkstatt
20	Steckbrief unserer Kita
21	Schritt 1 – Projektrahmen und Gelingensfaktoren
23	Schritt 2 – Situationsanalyse
26	Schritt 3 – Fachliche Orientierung
29	Schritt 4 – Diskussion und Formulierung von Zielen
31	Schritt 5 – Zielvereinbarungen
32	Schritt 6 – Planung von Umsetzungsschritten
33	Schritt 7 – Reflexion und Ergebnissichtung
35	Die FragenWerkstatt als moderierter Prozess
37	Die IdeenWerkstatt
37	FreiRäume zum Entdecken und Forschen als Projekt
38	Wie das Projekt zu einer Teamangelegenheit wird
39	Kinder und ihre Familien aktiv einbeziehen
40	Wie es gelingt, am Ball zu bleiben
41	Haltungen und Finanzen beeinflussen das Projekt
43	Orte als FreiRäume gestalten
45	Materialien bewusst auswählen
50	FreiRäume zum Entdecken und Forschen gemeinsam nutzen
52	Gemeinsames Entdecken und Forschen fordert und fördert
56	Literaturverzeichnis
58	Danksagung
58	Impressum

Grüßwort

Liebe Pädagogin, lieber Pädagoge,



Michael Fritz



Dr. Gudrun Rannacher



Stefan Spieker

Kinder entdecken, erforschen und erobern von Natur aus ihre Welt. Sie möchten diese mit all ihren Sinnen erleben, sich ein Bild von ihr machen und sie verstehen lernen. Kindertageseinrichtungen¹ mit anregend gestalteten Erfahrungsräumen und kompetenten pädagogischen Fachkräften sind der perfekte Ort, damit die Mädchen und Jungen diesem Bedürfnis nachgehen können. Kitas tragen so maßgebend dazu bei, Kindern die Möglichkeit zu geben, neugierig zu bleiben und sich zu selbstbewussten Menschen zu entwickeln.

Mit dieser Broschüre halten Sie eine Fragen- und Ideenwerkstatt in den Händen, die Sie inspirieren und unterstützen soll, Erfahrungsräume in Ihrer Kita als FreiRäume zum Entdecken und Forschen (weiter) zu entwickeln. Inhaltlich nutzt die Broschüre die Erkenntnisse aus dem von der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ und von FRÖBEL gemeinsam initiierten Kooperationsprojekt „Entwicklung und Erprobung von Best Practice Ansätzen bei der Gestaltung und Ausstattung von Forscherecken und Forscherräumen“. Bei dem Projekt arbeiteten eine bundesweite Fortbildungsinitiative und ein bundesweit tätiger Träger von Kindertageseinrichtungen zusammen. Uns verbindet zum einen ein hoher Anspruch an die Qualität unserer Arbeit sowie deren stetige Reflexion und zum anderen die Offenheit, Neues auszuprobieren und innovative Wege einzuschlagen.

Direkt vor Ort, in vier Berliner FRÖBEL-Kindergärten, sammelten wir gemeinsam Erfahrungen darin, inspirierende und einladende FreiRäume zum Entdecken und Forschen wiederzubeleben, neu zu entwickeln und umzugestalten. Im Laufe der Zusammenarbeit, bei der die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ die FRÖBEL-Kindergärten beratend begleitete, entstanden FreiRäume zum Entdecken und Forschen verschiedener Art. Die pädagogischen Fachkräfte entwickelten gemeinsam mit den Mädchen und Jungen kreative Ideen für FreiRäume, die den individuellen Gegebenheiten und Bedürfnissen des jeweiligen Kindergartens entsprachen.

Die Beratungen und der Austausch wurden von beiden Seiten als bereichernd und motivierend erlebt. So entstand der Gedanke, sowohl die Fragen, mit denen sich die Teams im Rahmen des Projekts beschäftigten, als auch Ideen, Erfahrungen und Hinweise der beteiligten Kindergärten zusammenzustellen.

Wir, die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ und FRÖBEL, laden Sie ganz herzlich ein, eigene FreiRäume zum Entdecken und Forschen zu schaffen, umzugestalten oder wiederzubeleben.

Michael Fritz
Vorstand der Stiftung
„Haus der kleinen Forscher“

Dr. Gudrun Rannacher
Geschäftsführerin FRÖBEL
Bildung und Erziehung
gemeinnützige GmbH

Stefan Spieker
Geschäftsführer FRÖBEL
Bildung und Erziehung
gemeinnützige GmbH

Über die Broschüre

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ und FRÖBEL sammelten in der von Februar 2014 bis Juli 2016 dauernden Kooperation „Entwicklung und Erprobung von Best Practice Ansätzen bei der Gestaltung und Ausstattung von Forscherecken und Forscherräumen“ vielfältige und wertvolle Erfahrungen. Das Anliegen dieser Broschüre ist es, diesen Erfahrungsschatz zum (Neu-)Gestalten von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen anderen interessierten Kita-Teams zur Verfügung stellen zu können.

Die vorliegende Broschüre ist in mehrere Abschnitte gegliedert, wobei die **FragenWerkstatt** und **IdeenWerkstatt** den umfangreichsten Teil einnehmen. Zunächst widmet sich die Broschüre den Themen „Entdecken und Forschen“ sowie „FreiRäume“ in ihrer allgemeinen Bedeutung. Daran schließt eine kurze Vorstellung der am Projekt beteiligten FRÖBEL-Kindergärten anhand von Steckbriefen an. Nachfolgend werden FreiRäume im Innen- und Außenbereich von Kitas vorgestellt und damit erste mögliche Entwicklungswege in der Materialauswahl und Ausstattung aufgezeigt, die das Explorieren und Entdecken seitens der Kinder anregen und bereichern können.

Stehen Sie bereits am Anfang eines umfangreicheren Vorhabens oder sind Sie inspiriert, in Ihrer Kita FreiRäume zum Entdecken und Forschen zu verwirklichen, können Sie die so genannte **FragenWerkstatt** nutzen. Der Aufbau der FragenWerkstatt ist an das Sieben-Schritte-Verfahren² zur Durchführung von Qualitätsentwicklungsprozessen angelehnt. Strukturiert und fokussiert arbeiten Sie dabei an einem Veränderungsprozess bezogen auf FreiRäume zum Entdecken und Forschen für Ihre Kita. Die FragenWerkstatt besteht deshalb aus einer Sammlung von so genannten FragenBlättern mit hilfreichen Leitfragen zu den Themen „FreiRäume“ sowie „Entdecken und Forschen“. Bei den Leitfragen handelt es sich um Beratungsfragen, mit denen sich die am Kooperationsprojekt beteiligten Kindergärten auseinandersetzen und die auch Sie zum Reflektieren, Austauschen und Weiterentwickeln nutzen können.

Im nächsten Teil der Broschüre finden Sie die **IdeenWerkstatt**. Die IdeenWerkstatt ist eine wahre Fundgrube. Hier sind viele Erfahrungen, Anregungen und Hinweise der am Kooperationsprojekt beteiligten Kindergärten in Wort und Bild zusammengefasst, die sie im Verlauf ihrer umfangreicheren Projekte sammelten. Die IdeenWerkstatt kann separat von der FragenWerkstatt genutzt werden.

² Vgl. Tietze, W. (Hrsg.) (2013), S. 16ff.

Entdecken und Forschen in FreiRäumen

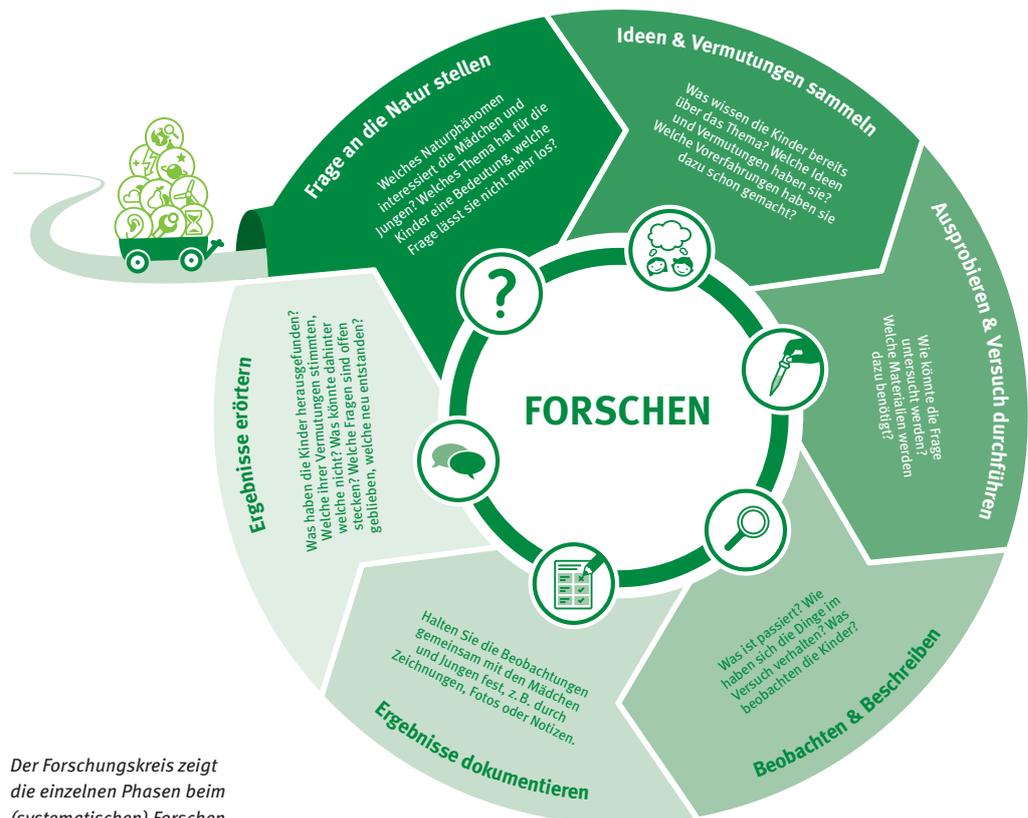
Entdecken und Forschen

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ unterscheidet zwischen „Entdecken“ und „Forschen“.

„Entdecken“ meint das Sammeln vielfältiger (Vor-)Erfahrungen, indem die Mädchen und Jungen explorieren, jedoch noch nicht bewusst oder systematisch einer eigenen Frage nachgehen. Diese Phase steht am Beginn der Annäherung an neues Thema oder an bisher unbekannte Materialien. Die Entdeckungsphase ist sehr wichtig und kann über einen längeren Zeitraum andauern.

„Forschen“ findet mit der Intention statt, bewusst neue Erkenntnisse zu erlangen und Antworten auf interessierte Fragen zu finden. Auf den Interessen und Vorerfahrungen aufbauend werden beim Forschen Vermutungen und Hypothesen überprüft. Ob diese während des Forschungsprozesses bestätigt oder widerlegt werden, ist nicht vorhersehbar.

Wesentlich ist, dass die Kinder Forschungsfragen nachgehen können, die für sie bedeutsam sind. Diese Fragen können dabei auch von jemand anderem aufgeworfen worden sein. Die Kinder gehen in ihren Forschungsprozessen eigenaktiv und selbstständig bzw. in Abstimmung mit den anderen Mitforschenden vor. Mit zunehmender Erfahrung ist dieser Prozess immer bewusster und systematischer. Systematisches Vorgehen beim Forschen im Sinne des „Hauses der kleinen Forscher“ geschieht bei der Anwendung der Methode des „Forschungskreises“³ – unabhängig davon, was für eine Frage untersucht wird. Dabei ist zu bedenken, dass die Lernbegleitung hinsichtlich eines ko-konstruktiven pädagogischen Prozesses eine bedeutsame Rolle beim Forschen spielt.



Der Forschungskreis zeigt die einzelnen Phasen beim (systematischen) Forschen.

³ Vgl. Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (2015b), S. 33 ff.

FreiRäume

Der Begriff „FreiRäume“ ist eine Wortschöpfung. Sie ist einerseits aus der Überlegung heraus entstanden, dass Orte und Lernumgebungen zu FreiRäumen werden, wenn durch ihre Gestaltung kreatives Explorieren, Entdecken und Forschen für die Mädchen und Jungen möglich sind. Andererseits entstehen FreiRäume erst durch eine reflektierte pädagogische Haltung unter anderem auch in Bezug auf MINT-Themen. Diese Haltung spiegelt sich beispielsweise durch eine Offenheit gegenüber der Entdeckungsfreude der Mädchen und Jungen und einem Interesse an Themen, die für die Kinder wichtig und bedeutungsvoll sind, wider.

In FreiRäumen können Klein und Groß Fragen stellen, Beobachtungen tätigen, sich austauschen und auf verschiedensten Wegen gemeinsam nach Antworten suchen. Zusammen wird über Phänomene des täglichen Lebens nachgedacht – die Mädchen und Jungen werden zum Weiterfragen ermutigt, die Fachkräfte bringen sich selbst als Denkpartnerin bzw. -partner ein und regen die Kinder dazu an, eigene Vermutungen und Hypothesen⁴ aufzustellen. Diesen kann dann durch Nutzung unterschiedlichster Materialien, die in FreiRäumen zur Verfügung stehen, nachgegangen werden. Für die Mädchen und Jungen gibt es so die Möglichkeit, zu partizipieren. In FreiRäumen erleben die Kinder somit eine Bejahung und Förderung ihres Selbstvertrauens sowie ihrer Kompetenzen und ihrer Persönlichkeit.



⁴ Vgl. Hildebrandt, F., Hildebrandt, E. (2013)

Vier Kindergärten machten sich auf den Weg

In dieser Broschüre werden die Erfahrungen und Entwicklungen der vier am Kooperationsprojekt beteiligten Berliner FRÖBEL-Kindergärten Fröbelspatzen, Heureka, mittendrin und Schatzinsel aufgegriffen. Vier Kindergärten, vier verschiedene Ausgangspunkte und Rahmenbedingungen, vier unterschiedliche Ziele⁵.

STECKBRIEF FRÖBEL-Kindergarten Fröbelspatzen

SEIT WANN GIBT ES DEN KINDERGARTEN?

Die Einrichtung wurde 1971 in der DDR eröffnet, damals noch als Kindergarten und Krippe. Seit dem Jahr 2000 sind wir ein FRÖBEL-Kindergarten.

WIE VIELE MÄDCHEN UND JUNGEN GEHEN TAGTÄGLICH DORTHIN?

Zu uns kommen 230 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren. Knapp die Hälfte der Mädchen und Jungen ist jünger als drei Jahre – sie werden in unseren Nestbereichen betreut. Die älteren Kinder findet man in den so genannten Elementarbereichen. Sie kommen aus ca. 28 Nationen und ihre Familien haben vielfältige Lebenshintergründe.

WIE VIELE PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE BEGLEITEN DIE KINDER?

Die Kinder werden von 35 pädagogischen Fachkräften begleitet.

WAS IST KENNZEICHNEND FÜR HAUS UND UMFELD DES KINDERGARTENS?

Der Kindergarten, der gerade komplett saniert wurde, befindet sich zwischen Altbauten aus der Nachkriegszeit und Plattenbauten. Wir können einen schönen großen Garten nutzen. In unserer unmittelbaren Nähe befindet sich der Volkspark Friedrichshain, in den wir oft mit den Mädchen und Jungen gehen, die umliegenden Spielplätze werden von uns auch häufig besucht. Wir sind mit unserem sozialen Umfeld gut vernetzt.

WO WURDEN FREIRÄUME ZUM ENTDECKEN UND FORSCHEN GESTALTET?

Forschen und Experimentieren ist für uns schon lange wichtig. Angefangen hat es mit unserem großen Garten. Dort haben wir die Jahreszeiten erlebt, mit den Kindern Beete angelegt, Pflanzen beim Wachsen beobachtet, Steine, Sand und Stöcke als Bastelmaterial gesammelt. Wir haben immer mehr erkannt, dass die Mädchen und Jungen dauernd etwas Neues entdecken wollen. Wir gestalteten deshalb im Garten Bereiche um, so dass sie noch mehr zu Freiräumen wurden. Außerdem beeinflusste das Projekt auch die Weiterentwicklung der Forscherräume in den Elementarbereichen. Im Nestbereich hält das Explorieren und Entdecken jetzt ebenso immer mehr bewusst Einzug.



STECKBRIEF FRÖBEL-Kindergarten Heureka

SEIT WANN GIBT ES DEN KINDERGARTEN?

Der Kindergarten wurde 1999 neu gegründet und gehört seit 2004 zu FRÖBEL.



WIE VIELE MÄDCHEN UND JUNGEN GEHEN TAGTÄGLICH DORTHIN?

In unseren Kindergarten kommen 76 Kinder, ungefähr zehn Prozent von ihnen wächst mehrsprachig auf. Zwei Drittel aller Mädchen und Jungen sind jünger als drei Jahre. Die Kindergartengruppen sind bei uns altersgemischt. Die meisten Eltern wählen unseren Kindergarten auf Grund unseres naturwissenschaftlichen Schwerpunkts für ihre Kinder aus.

WIE VIELE PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE BEGLEITEN DIE KINDER?

In unserem Kindergarten arbeiten zwölf pädagogische Fachkräfte.

WAS IST KENNZEICHNEND FÜR HAUS UND UMFELD DES KINDERGARTENS?

Der Kindergarten befindet sich in einer ehemaligen Villa, das beeinflusst die Raumgröße und -aufteilung. So ein altes Haus strahlt natürlich auch eine besondere Atmosphäre aus. Wir nutzen einen schönen Garten. Das Umfeld unseres Kindergartens ist sehr multikulturell, wir liegen am Schnittpunkt der drei Berliner Stadtbezirke Friedrichshain, Treptow und Kreuzberg. Der Treptower Park ist ganz in unserer Nähe.

WO WURDEN FREIRÄUME ZUM ENTDECKEN UND FORSCHEN GESTALTET?

In allen Gruppen gehört das Explorieren, Entdecken und Forschen schon seit Jahren zum Kindergartenalltag. Im Rahmen dieses Kooperationsprojektes haben wir nun dazu auf jeder Etage spezielle Akzente gesetzt. Außerdem war es uns wichtig, als neuen Höhepunkt für unseren Kindergarten einen besonderen Raum zu schaffen, wo die Kinder sich ganz als Forscherinnen oder Forscher fühlen. Längerfristige Projekte zusammen mit den Mädchen und Jungen sind dort anders, oft einfacher durchführbar und zu organisieren, da es dafür nun einen festen Ort gibt. Die Aufbewahrung und Präsentation der Zwischenstände/-ergebnisse ist möglich. Forschen und Entdecken rückt nun zeitweise in den Fokus und geschieht nicht nebenher.



STECKBRIEF FRÖBEL-Kindergarten mittendrin

SEIT WANN GIBT ES DEN KINDERGARTEN?

Unser Kindergarten wurde 2010 vollkommen saniert und als FRÖBEL-Kindergarten wiedereröffnet.

WIE VIELE MÄDCHEN UND JUNGEN GEHEN TAGTÄGLICH DORTHIN?

Unseren Kindergarten besuchen 180 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren. Gut ein Drittel der Mädchen und Jungen ist jünger als drei Jahre. Bei uns geht es auch international zu – die Familien kommen aus ca. 25 Nationen.

WIE VIELE PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE BEGLEITEN DIE KINDER?

Die Mädchen und Jungen werden in unserem Kindergarten von 28 pädagogischen Fachkräften begleitet (sieben Männer und 21 Frauen).

WAS IST KENNZEICHNEND FÜR HAUS UND UMFELD DES KINDERGARTENS?

Unser Haus befindet sich in der Mitte Berlins, einem von Touristen sehr gern besuchten Stadtbezirk. Das Umfeld ist durch die Lage natürlich auch recht verkehrsreich. Das nahe liegende Naturkundemuseum und die kleinen Parks in unserer Nähe werden von uns mit den Kindern besucht. Viele staunen über unseren großen grünen Garten hinter dem Haus mit Hochbeeten, Matschanlagen und viel Platz für alle Mädchen und Jungen.

WO WURDEN FREIRÄUME ZUM ENTDECKEN UND FORSCHEN GESTALTET?

Ursprünglich sollte nur in einem Bereich des Kindergartens, einem wenig genutzten Raum, ein neuer FreiRaum zum Entdecken und Forschen entstehen. Durch Beobachtungen und gemeinsame Reflexionen wurde uns klar, dass es ein Erfahrungsraum werden soll, in dem die Kinder das Element Wasser ausgiebig erleben und erforschen können. Wir haben den Raum gemeinsam „Froschteich“ getauft. Der Prozess hat übrigens auch alle anderen Etagen im Haus befruchtet. So sind mehrere FreiRäume entstanden oder umgestaltet worden, die alle unterschiedlich sind. Es war motivierend und eine tolle Erfahrung für das Team, bisher wenig genutzte Räumlichkeiten zu erschließen und für einen neuen Zweck umzugestalten.



STECKBRIEF FRÖBEL-Kindergarten Schatzinsel

SEIT WANN GIBT ES DEN KINDERGARTEN?

Unser Kindergarten feierte 2016 sein 45-jähriges Jubiläum. Seit 1998 sind wir ein FRÖBEL-Kindergarten.

WIE VIELE MÄDCHEN UND JUNGEN GEHEN TAGTÄGLICH DORTHIN?

In unserem Kindergarten gehen täglich 225 Kinder ein und aus, knapp die Hälfte ist jünger als drei Jahre. Unsere jüngeren Kinder werden im Nestbereich betreut, die älteren wechseln dann in den offenen Bereich. Die Mädchen und Jungen kommen aus ungefähr 26 Nationen.



WIE VIELE PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE BEGLEITEN DIE KINDER?

Die Mädchen und Jungen werden von 41 pädagogischen Fachkräften begleitet.

WAS IST KENNZEICHNEND FÜR HAUS UND UMFELD DES KINDERGARTENS?

Unser Kindergarten befindet sich mitten in der Großstadt Berlin. Daher hat unser Garten auch eine wichtige Funktion – er ist wie eine grüne Insel. Unser Gebäude stammt noch aus DDR-Zeiten. Es ist nicht grundsaniert, das finden wir gut, denn so haben wir viel Spielraum, die Räume sehr individuell zu gestalten. Wir pflegen vielfältige Kooperationen und Beziehungen mit Institutionen aus unserem sozialen Umfeld.

WO WURDEN FREIRÄUME ZUM ENTDECKEN UND FORSCHEN GESTALTET?

Wir möchten, dass die Kinder in unserem Kindergarten ausprobieren, agieren und experimentieren können, wann immer sie Lust dazu haben. Im offenen Bereich haben wir beispielsweise einen Forscherraum, den wir im Rahmen der Kooperation weiterentwickelten. Außerdem entstand ein Raum, in dem die Mädchen und Jungen sich dem Element Wasser widmen können. Wir gestalteten einen Flurbereich so um, dass auch dort entdeckt und geforscht werden kann. In unserem Außenbereich setzten wir unser Anliegen weiter um, die Kinder Kreisläufe in der Natur erleben zu lassen.



FreiRäume zum Entdecken und Forschen entwickeln sich

Explorieren macht Spaß und ist ein erster und wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem forschenden Lernen. Ergebnisoffene (Material-)Erfahrungen mit möglichst vielen Sinnen und unter Einsatz des gesamten Körpers sind bei Kindern sehr beliebt, denn alles, was die Mädchen und Jungen selbsttätig und selbstständig entdecken und erforschen können, ist für sie spannend und faszinierend zugleich.



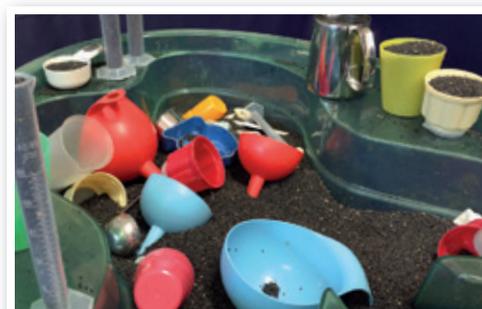
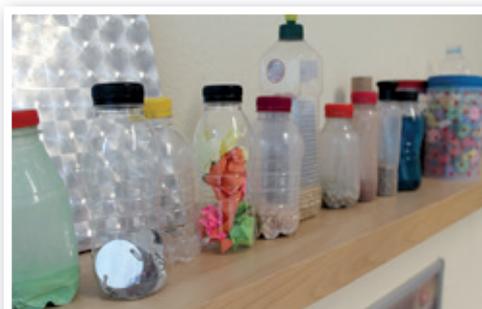
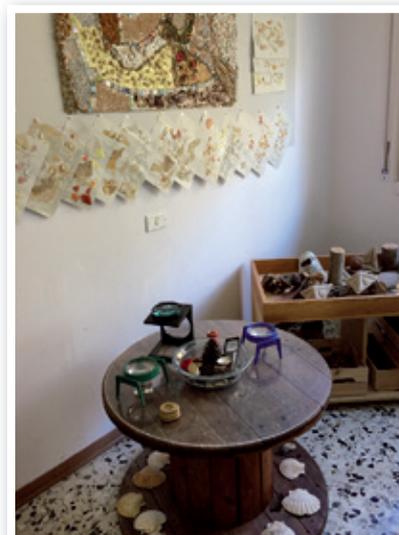
Aus dem Erfahrungsschatz des FRÖBEL-Kindergartens Schatzinsel:

„Je früher die Kinder die Chance erhalten, FreiRäume zum Entdecken und Forschen zu nutzen und zu erleben, desto stabiler ist die Basis, auf die die Mädchen und Jungen beim Älterwerden und forschenden Lernen aufbauen können. Dies macht es auch der begleitenden Fachkraft einfacher.“

FreiRäume zum Entdecken und Forschen bedürfen nicht immer groß angelegter Veränderungsmaßnahmen. Es gibt auch „kleine, aber feine“ Dinge, die das Explorieren der Kinder bereichern.

Forschendes Entdecken im Innenbereich

Für Innenräume haben sich beispielsweise Kisten und Wannen bewährt, die abwechselnd je nach Interesse der Mädchen und Jungen mit (Therapie-)Sand, Therapiers, Gries, Steinen, getrockneten Kastanien, klaren und farbigen Glasnuggets, großen Schrauben und Muttern, Blüten etc. gefüllt sind. Die Kinder sammeln mit diesen Materialien vielfältige Erfahrungen und nutzen sie auf kreative Weise: Sie stapeln, schütten, sortieren, mischen, füllen ab, legen Muster, setzen zusammen und beziehen dafür andere Gegenstände mit ein. Zusätzliche Gefäße wie kleine Töpfe, Dosen, Messbecher, aber auch Trichter, Kellen, Löffel, Röhren, durchsichtige Schläuche und Kartons bereichern die Auseinandersetzung mit Materialien.



Aus dem Erfahrungsschatz des FRÖBEL-Kindergartens Schatzinsel:

Ausgangssituation: „Eine Kiste mit getrockneten Kastanien steht bereit. Außerdem nutzen die Mädchen und Jungen eine Balkenwaage, lange Pappröhren, Messbecher ... Was werden die Kinder mit den Kastanien alles machen?“



Wie verändern sich Kastanien, wenn sie trocknen?

Wie bekomme ich möglichst viele Kastanien gleichzeitig in die Röhre?

Wie muss ich die Röhre halten, damit die Kastanien ganz schnell hindurchrollen?

Wie kann ich die Kastanien auffangen?

Welche Muster lege ich mit Kastanien?

Wie fühlt es sich an, wenn ich mich auf die Kastanien lege?

Wie viele Kastanien passen in die Schalen der Waage?



Der Außenbereich als Entdeckungs- und Forschungszone

Im unmittelbaren und weitläufigen Außenbereich einer Kita gibt es viele natürliche FreiRäume zum Entdecken und Forschen. Diese können in ihren Ursprüngen belassen oder von Erwachsenen gemeinsam mit den Mädchen und Jungen gestaltet sein. Alles, was in der Natur ist und was die Natur ausmacht, regt zum Erkunden an: Jahreszeiten, Wetter, Bäume und Pflanzen, Tiere, Steine, Wasser etc. Verbunden mit entsprechenden Forscherutensilien, wie zum Beispiel Becherlupen, Lupen (mit Licht), Keschern, Kompassen, Mikroskopen, Pinzetten, Eimern und Schaufeln, Insektsaugern, Regenmessern, Barometern, Thermometern, kann die Umwelt untersucht werden.





Bestehende FreiRäume wahrnehmen und weiterentwickeln

Als genaue Beobachterinnen und Beobachter erfahren Sie, was die Kinder aktuell fasziniert, wenn diese nach Lust und Laune inner- und außerhalb der Kita unterwegs sind. Tauschen Sie sich mit den Mädchen und Jungen aus und ergänzen Sie so Ihre Beobachtungen: Welche Orte, welche Situationen und welche Tätigkeiten, Dinge oder Phänomene inspirieren die Kinder besonders? Mit diesen Informationen haben Sie hilfreiche Wegweiser, was bereits als FreiRaum zum Entdecken und Forschen im Innenbereich und Außengelände existiert und was noch ausgebaut werden könnte.

Immer wieder finden diese „kleinen, aber feinen“ ersten Schritte sowohl bei den Mädchen und Jungen als auch bei den pädagogischen Fachkräften viel Zuspruch und Interesse, werden zu Auslösern für umfangreichere Entwicklungsprozesse in der Kita. Stehen Sie in Ihrer Einrichtung an so einem Punkt, bietet es sich an, die nachfolgende FragenWerkstatt zu nutzen, um gemeinsam zu klären und zu erarbeiten, welches Ziel Sie mit der Erweiterung und Gestaltung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen anstreben und durch welche Maßnahmen Sie es erreichen wollen.

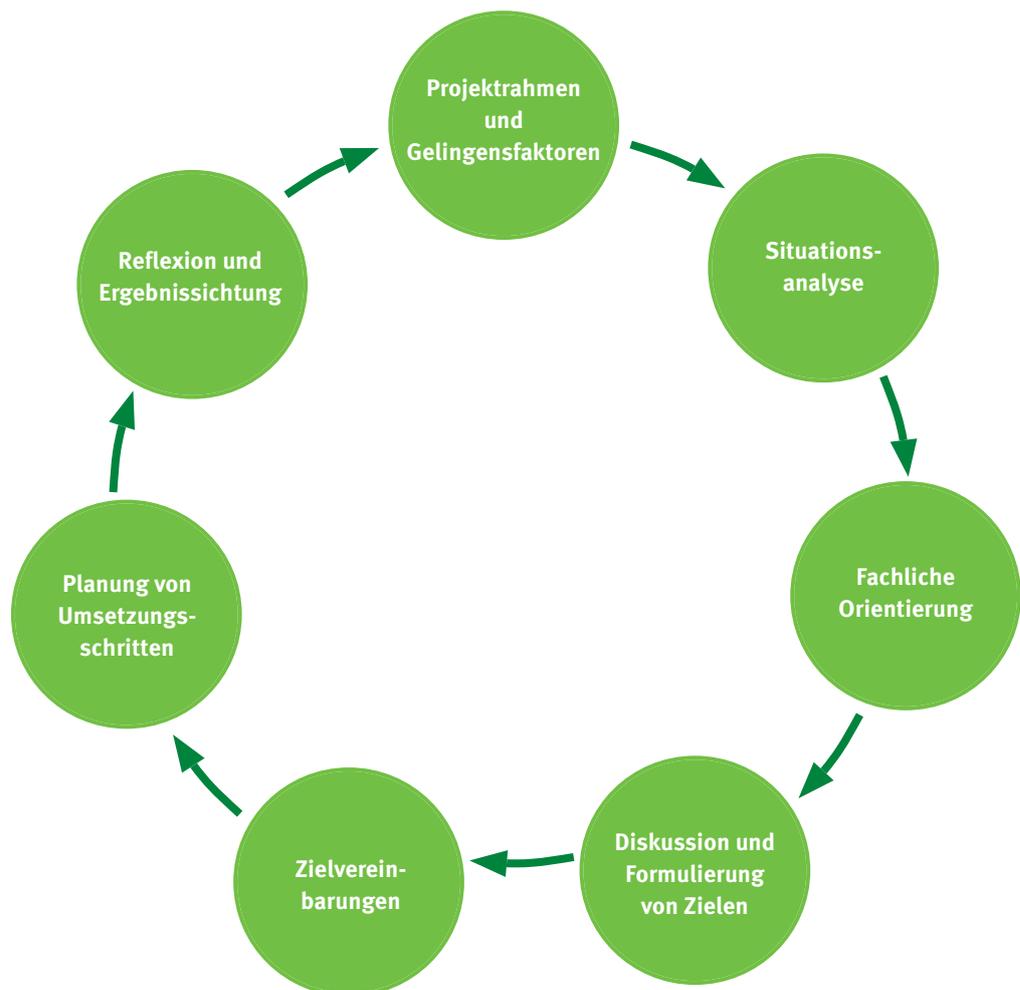
TIPP: Neben allem Veränderungswillen und Mut zum Neuen gibt es immer Dinge und Herangehensweisen, die sich bisher bewährt haben und damit erhaltenswert sind. Vergegenwärtigen Sie sich dieses Bewährte und Erhaltenswerte stets, so dass Sie es in den anstehenden gemeinsamen Entwicklungsprozess integrieren können (siehe FragenBlätter C–E in der FragenWerkstatt).

Die FragenWerkstatt

Mit sieben Schritten zur Umsetzung Ihrer Projektidee

Sie möchten für Ihre Kita und deren Gegebenheiten passende FreiRäume zum Entdecken und Forschen (um-)gestalten?

Die FragenWerkstatt ist eine Einladung dazu, die (Um-)Gestaltung von FreiRäumen schrittweise – von einer strukturierten Zielfindung über die Planung der einzelnen Maßnahmen bis hin zu regelmäßigen Reflexionsphasen während und nach der Umsetzung – zu vollziehen. Dabei wird dem gemeinsamen Austausch von Erfahrungen, Beobachtungen, Ideen und Haltungen am Anfang viel Bedeutung beigemessen. Sie können so gegenseitig die verschiedenen Perspektiven der Kolleginnen und Kollegen im Team kennen lernen. Darauf aufbauend gelingt es, ein für die Bedürfnisse Ihrer Kita stimmiges Projektziel zu definieren, das Sie gemeinsam realisieren können. Für diesen Prozess finden Sie auf den nächsten Seiten eine Sammlung von FragenBlättern (A–N) mit Leitfragen.



FreiRäume zum Entdecken und Forschen (weiter-)entwickeln (Prozessschritte in Anlehnung an das Sieben-Schritte-Verfahren⁶)

Über die FragenBlätter

Nutzen Sie den Steckbrief auf der nächsten Seite als Einstimmung auf einen Prozess, in dessen Verlauf Sie zu den Bedürfnissen der Kinder und zu Ihrer Kita passende FreiRäume (um-)gestalten werden. Mittels der ersten FragenBlätter klären Sie dann Rahmen und Gelingensfaktoren für Ihr Projektvorhaben. Anschließend wenden Sie sich dem gegenwärtigen Ist-Stand in Ihrer Kita bezüglich FreiRäumen zum Entdecken und Forschen zu. Beim darauf folgenden Schritt geht es um eine fachliche Orientierung, das Sammeln von ergänzenden Anregungen und Ideen. Darauf Bezug nehmend einigen Sie sich im Team auf konkrete Ziele zur Verbesserung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen in Ihrer Kita und formulieren diese. Damit bestimmen Sie die Richtung des Weges, den Sie gemeinsam einschlagen wollen. Die nachfolgenden FragenBlätter begleiten Sie dabei, die Umsetzungsschritte zum Erreichen Ihrer Ziele systematisch zu planen, um dann schlussendlich eine (Weiter-)Entwicklung von FreiRäumen in Ihrer Kita zu verankern.

Geben Sie sich miteinander Zeit, sich den Leitfragen auf den einzelnen FragenBlättern zu widmen. Entwicklungen und Veränderungen brauchen Zeit und Raum. Gönnen Sie sich beides – das Erreichte macht stolz und ist für Sie selbst sowie für die Mädchen und Jungen eine Bereicherung.



Für Ihre einzelnen Arbeitstreffen können Sie die FragenBlätter nach und nach ausdrucken und dann als Leitfaden nutzen. Wenn Sie die Ergebnisse der gemeinsamen Überlegungen, Ihre Antworten, Ideen und Anregungen gesammelt den einzelnen FragenBlättern zuordnen, verfügen Sie zum Ende des Projekts über eine umfassende Dokumentation Ihres Zielfindungsprozesses.

TIPP: Oft ist es hilfreich, wenn Entwicklungs- und Veränderungsprozesse moderiert werden, da die Moderierenden einen neutralen und strukturierenden Blick auf das Geschehen haben. Hierfür finden Sie unter dem Abschnitt „Die FragenWerkstatt als moderierter Prozess“ mehr Informationen.

Steckbrief unserer Kita

SEIT WANN GIBT ES UNSERE KITA?

WIE VIELE MÄDCHEN UND JUNGEN GEHEN TAGTÄGLICH IN UNSERE KITA?

WIE VIELE PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE BEGLEITEN DIE KINDER?

WAS IST KENNZEICHNEND FÜR HAUS UND UMFELD UNSERER KITA?

WAS MOTIVIERT UNS, FREIRÄUME ZUM ENTDECKEN UND FORSCHEN ZU GESTALTEN?



FragenBlatt A

Schritt 1 – Projektrahmen und Gelingensfaktoren

Im ersten Schritt auf dem Weg hin zur (Um- bzw. Neu-)Gestaltung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen geht es darum, den Projektrahmen abzustecken und Gelingensfaktoren zu ermitteln, die das gemeinsame Voranbringen des Projekts unterstützen. Dazu finden Sie nachfolgend passende Leitfragen.

Fragen zum Projektrahmen

- Gibt es einen Auslöser für die Umgestaltung oder Neuschaffung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen (zum Beispiel eine Idee aus der Weiterbildung, ein leer stehender Raum, ein neu zu gestaltender Garten)?
- Wo wird sich der zukünftige FreiRaum zum Entdecken und Forschen befinden (zum Beispiel ein ganz bestimmter Raum, ein oder mehrere Teilbereiche in Räumen oder Fluren, Garten, Bad, ist noch offen)?
- Steht bereits ein finanzieller Rahmen für das Projekt zur Verfügung? Wenn ja, wie setzt er sich zusammen?
- Wer soll von den veränderten FreiRäumen zum Entdecken und Forschen profitieren?

Kinder	<input checked="" type="checkbox"/>
Pädagogische Fachkräfte	<input checked="" type="checkbox"/>
Familien	<input type="checkbox"/>
...	<input type="checkbox"/>
...	<input type="checkbox"/>

- Wer interessiert sich neben unserem Kita-Team und den Mädchen und Jungen noch für die anstehende (Weiter-)Entwicklung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen (zum Beispiel Familien, Kita-Träger, Geldgeber, Fachberatung)?
- Welche Erwartungen haben diese Interessierten (zum Beispiel regelmäßige Informationen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Fertigstellung des Projekts bis zum Zeitpunkt X, konkrete Einbindung)?

TIPP: Besprechen Sie mit den möglichen Interessierten, welche Erwartungen diese tatsächlich haben und welchen dieser Erwartungen Sie mit vertretbarem Aufwand nachkommen können.



FragenBlatt B

Fragen zu Gelingensfaktoren

- Wer aus dem Team beteiligt sich am Projekt „FreiRäume zum Entdecken und Forschen“?
- Welcher Personenkreis wird den Prozess außerdem begleiten (von interner und externer Seite)?
- Was macht zuversichtlich, dass das Projekt gelingt?
- Gibt es im Team Vorbehalte? Wenn ja, welche sind das?
- Gibt es Stolpersteine, die befürchtet werden? Wenn ja, welche sind das?
- Was stärkt das Durchhaltevermögen im Team?
- Was wird benötigt, um am Ball zu bleiben?
- Welche „Tankstellen“ können angelaufen werden, wenn mal die „Puste ausgeht“?
- Wodurch gelingt es, die Kinder kontinuierlich mit ihren Ideen und Fragen einzubeziehen und am Prozess zu beteiligen (zum Beispiel Kinderkonferenz, Kinder beobachten und Notizen bzw. Fotos machen, Kinder fragen, Kinder interviewen Kinder, Eltern interviewen Kinder)?



FragenBlatt C

Schritt 2 – Situationsanalyse

Perspektive der pädagogischen Fachkräfte

Die Um- und Neugestaltung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen baut auf dem auf, was aktuell in Ihrer Kita existiert und umgesetzt wird. Um sich den Ist-Stand zu vergegenwärtigen, empfiehlt es sich, vorab zu erkunden, welchen Eindruck jede einzelne pädagogische Fachkraft von der aktuellen Situation hat. Die Beteiligten sammeln dafür zunächst selbst Antworten auf die Leitfragen, die sie anschließend im Team zusammentragen und diskutieren. Dadurch gelingt es, über eine Selbst- zur Teameinschätzung des Ist-Stands zu gelangen.

Fragen zu persönlichen und gemeinsamen Perspektiven auf den Ist-Stand

- Wodurch und wie gebe ich/geben wir den Mädchen und Jungen aktuell Anregungen, Impulse sowie FreiRäume zum Entdecken und Erforschen ihres Umfelds (zum Beispiel Material, Projekte, Wandgestaltung, Fragen und Denkanstöße im Gespräch)?
- Welche Herangehens- und Umsetzungsweisen oder Themen unterstützten bisher den Entdeckungs- und Forscherdrang der Kinder besonders?
- Welche FreiRäume zum Entdecken und Forschen können die Kinder bereits nutzen?
- Wie sind diese FreiRäume gestaltet (zum Beispiel frei verfügbare Materialien, frei zugängliche Räume)?
- Welche Elemente und Details der Gestaltung der FreiRäume haben sich bewährt (zum Beispiel Art, Auswahl und Zustand der Materialien, Vielfältigkeit und Aufforderungscharakter der Materialien)? Weshalb?
- Wo liegen unsere Stärken beim Entdecken und Forschen?

TIPP: Zur individuellen Ist-Stands-Analyse können Sie den Qualitätsbereich „Natur, Umgebung und Sachwissen“ des Nationalen Kriterienkatalogs⁷ und die Checklisten aus dem dazugehörigen Arbeitshandbuch⁸ nutzen.

⁷ Vgl. Tietze, W., Viernickel, S. (Hrsg.) (2016)

⁸ Vgl. Tietze, W., Viernickel, S. (Hrsg.) (2017)



FragenBlatt D

Die Perspektive der Kinder

Bei der Analyse des Ist-Stands ist neben der Perspektive der pädagogischen Fachkräfte natürlich auch die der Kinder sehr wichtig. Durch verschiedene partizipative Elemente ist es möglich, die Meinungen, Ideen und Interessen der Mädchen und Jungen zu erfahren. Diese Informationen können und sollten dann in den Prozess der Zielfindung und Umsetzungsplanung einfließen, ebenso wie die Beobachtungen dazu, wie die Kinder die schon vorhandenen FreiRäume zum Entdecken und Forschen aktuell nutzen.

TIPP: Informieren Sie die Familien der Mädchen und Jungen von Ihrem Vorhaben und treten Sie mit ihnen ins Gespräch. Sie bringen noch einmal einen anderen Blick auf die Themen und Interessen ihrer Kinder ein.

Im Gespräch mit den Kindern

In Morgenkreisen, Kinderkonferenzen, individuellen Gesprächen etc. kann die Meinung der Mädchen und Jungen zum Beispiel durch folgende Fragen direkt eingeholt werden:

- Worauf freut ihr euch in unserer Kita jeden Tag am meisten?
- Wo spielt ihr allein oder mit euren Freundinnen und Freunden bei uns in der Kita besonders gern? Was gefällt euch dort so gut?
- Womit beschäftigt ihr euch gern?
- Was war in letzter Zeit besonders spannend oder interessant?
- Warum spielt ihr mit ... gern?
- Was habt ihr schon entdeckt oder erforscht?
- Was hat euch dabei Spaß gemacht?
- Was habt ihr in letzter Zeit Spannendes in der Natur entdeckt?



FragenBlatt E

Die Kinder beobachten

Es lohnt sich außerdem, die Mädchen und Jungen über einen längeren Zeitraum hinweg in unterschiedlichsten Situationen zu beobachten. So werden Sie ebenfalls viele Informationen sammeln können.

TIPP: *Fokussieren Sie sich bei Ihren Beobachtungen auf die jeweils unterschiedlichen Bedürfnisse, Themen und Interessen der Kindern.*

- Welche Lieblingsorte haben die Mädchen und Jungen in unserer Kita? Wo halten sich die Kinder besonders viel und lange auf?
- Wie sind diese Lieblingsorte gestaltet? Warum sind es Lieblingsorte der Mädchen und Jungen?
- Mit welchen Materialien beschäftigen sich die Kinder gern? Warum sind diese Materialien anregend für die Mädchen und Jungen (was fasziniert sie, was fordert sie heraus, was macht sie neugierig)?
- Welche (Spiel-)Handlungen (zum Beispiel Dinge verstecken/verbergen, Dinge fallen lassen, Dinge transportieren, Dinge verbinden, Dinge ordnen) begeistern die Kinder?
- Bei welchen Aktivitäten fühlen sich die Mädchen und Jungen besonders wohl?
- Bei welchen Aktivitäten sind die Kinder besonders engagiert?

Exkurs: Wohlbefinden und Engagiertheit

Hohes Wohlbefinden und starke Engagiertheit der Mädchen und Jungen weisen darauf hin, dass zum einen „[...] die Wechselwirkung zwischen Kind und Umgebung optimal verläuft und dass seine Grundbedürfnisse befriedigt sind [...] [sowie zum anderen,] dass Kinder aus ihrem Forscherdrang heraus durch intensive geistige Aktivität ihre Umwelt entdecken und erforschen“⁹.

Signale für Wohlbefinden sind: Offenheit, Flexibilität, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, Durchsetzungsvermögen, Vitalität, Entspannung und innere Ruhe, genießen können, im Einklang mit sich selbst sein.¹⁰

Signale für Engagiertheit sind: gezielte Aufmerksamkeit, Energie, Komplexität, Vielschichtigkeit und Kreativität, Gesichtsausdruck und Körperhaltung, Ausdauer, Genauigkeit, Reaktionsbereitschaft, positive verbale Äußerungen, Zufriedenheit.¹¹

⁹ Laevers, F., Vandenbusche, E. (2009), S. 8

¹⁰ Ebd., S. 11

¹¹ Ebd., S. 15



FragenBlatt F

Schritt 3 – Fachliche Orientierung

Mit Hilfe der vorhergehenden Fragenblätter haben Sie sich einen Überblick darüber verschafft, welche Möglichkeiten zum Entdecken und Forschen aktuell in Ihrer Kita existieren und wo es eventuell Entwicklungspotenziale gibt. In diesem Schritt halten Sie nun gemeinsam im Team Ausschau nach neuen Ideen und Anregungen sowie fachlichen Impulsen zur (Um-)Gestaltung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen.

Einstieg in die Ideensuche

Um sich einem Thema zu nähern oder vertrauter damit zu werden, bietet es sich an, sämtliche Gedanken, Verknüpfungen, Ideen und Fantasien ungefiltert zu notieren, die den Beteiligten dazu einfallen. Eine dafür geeignete Methode ist beispielsweise das Brainstorming, bei dem Gedanken auf Moderationskarten oder Klebezetteln gesammelt werden. Zu beachten ist, dass keine Wertung oder Gewichtung der einzelnen Beiträge vorgenommen wird – alle Gedanken sind gleichwertig.

Impulsfragen zum freien Assoziieren

- Was sind FreiRäume? Was zeichnet einen FreiRaum aus?
- Wie machen sich die Kinder ein Bild von dem, was sie umgibt? Wie machen sie sich mit ihrer Umwelt vertraut?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen „FreiRäumen“ und „Entdecken und Forschen“?
- Ab wann ist ein Ort oder eine Umgebung ein FreiRaum zum Entdecken und Forschen? Was sollte dafür gegeben sein?
- Wie wirkt ein FreiRaum zum Entdecken und Forschen auf die Mädchen und Jungen, pädagogischen Fachkräfte oder Außenstehende?
- Was können die Kinder und Erwachsenen in einem FreiRaum zum Entdecken und Forschen tun?
- Welche Rolle übernehmen die pädagogischen Fachkräfte im FreiRaum zum Entdecken und Forschen?
- Wodurch werden die Mädchen und Jungen beim Entdecken und Forschen bestärkt und angeregt?



FragenBlatt G

Informations- und Inspirationsquellen für das eigene Projekt erschließen

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich mit den Themen „FreiRäume“ sowie „Entdecken und Forschen“ auseinanderzusetzen. Verschaffen Sie sich daher zunächst einen Überblick, was es an potenziellen Informationsquellen und Herangehensweisen gibt, um vertiefende Einblicke in die Themen zu erhalten und sie zu erarbeiten. Ziel ist es, herauszufinden, was anderenorts schon ausprobiert und umgesetzt oder von Fachleuten empfohlen wird und was davon für Ihre Einrichtung passend sein könnte.

Fachtexte und Berichte aus Fachbüchern, Zeitschriften und digitalen Medien lesen

In Ihren eigenen Beständen oder denen des Kita-Trägers, aber auch in Bibliotheken, Buchhandlungen sowie im Internet finden Sie diverse Fachtexte und Berichte zum Thema. Die Auswahl ist sehr groß. Konzentrieren Sie sich daher auf eine überschaubare Anzahl von jenen Texten, die schon beim Überfliegen Ihr Interesse wecken oder Ihnen empfohlen werden.

Nicht jedes Teammitglied findet Zeit und hat Interesse, alles zu lesen. Wollen Sie die Texte daher im Team aufteilen, empfiehlt es sich, zu klären:

- Wer liest welchen Text bis wann?
- In welchem Rahmen können wichtige und interessante Impulse aus dem Text an das Team weitergegeben werden?
- In welcher Form fassen wir spannende Informationen und übertragbare Ideen zusammen?

(Audio-) visuell aufbereitete Anregungen nutzen

Beziehen Sie in Ihre fachliche Orientierungsphase auch Videos, Filme und Fotos mit ein – so werden die Themen anschaulicher und lebendiger. Fassen Sie hier ebenfalls die Impulse zusammen, die Sie für weitere Bearbeitungsschritte mitnehmen möchten.

- Welche Assoziationen kommen uns beim Betrachten?
- Welche Ideen finden wir toll und weshalb?



FragenBlatt H

Auf Exkursion gehen und hospitieren

Um sich Ideen direkt vor Ort zu holen und mit Fachleuten ins Gespräch treten zu können, bieten sich Exkursionen und Hospitationen an. Bereiten Sie zuvor eventuell eine Fragensammlung (zum Beispiel auf Grundlage der Fragenblätter C–E) vor, so können Sie besser und gezielter nach Anregungen Ausschau halten und sich darüber austauschen.

Anregungen aus Workshops und Weiterbildungen einbeziehen

Gibt es inspirierende Angebote in Form von Weiterbildungen oder Workshops, durch die Sie interessante Impulse für das Thema bekommen können? Zur gezielten Auswahl empfiehlt es sich auch hier, vorab zu notieren, welche Erwartungen die Teilnehmenden an die Workshops bzw. Weiterbildungen haben, zu welchen Fragen sie dort Antworten suchen. Erkundigen Sie sich beim Anbietenden, ob diese Vorstellungen erfüllt werden können.

Gibt es in Ihrem Kita-Team Kolleginnen und Kollegen mit besonderen fachlichen Spezialisierungen (zum Beispiel Fachkräfte für Integration, Fachkräfte für Reggio-Pädagogik)? Welche Ideen haben diese Fachkräfte aus der Perspektive ihrer Spezialisierung zu den Themen „FreiRäume“ sowie „Entdecken und Forschen“?

Die Perspektive der Kinder einnehmen

Wie wäre es mit einer Entdeckungstour der Sinne, bei der Sie gemeinsam im Team den Innen- und Außenbereich Ihrer Einrichtung erkunden?

- Wie wirken die Bereiche auf mich?
- Was macht mich neugierig?
- Kann ich mich im Raum gut orientieren?
- Womit habe ich Lust, zu hantieren?
- Wie fühlen sich Materialien an, wie riechen sie, wie klingen sie?
- Regen die Materialien zum Entdecken und Forschen mit allen Sinnen an?
- Was macht dabei Spaß?
- Was würde ich verändern?

Ideen zusammentragen

Schlussendlich ist es sehr wichtig, alle gesammelten Anregungen, Impulse und Ideen zu sichten, zu sortieren und zusammenzufassen. Welche Anregungen finden Sie besonders interessant und passend für Ihre Kita sowie für die Themen bzw. Bedürfnisse der Mädchen und Jungen?



FragenBlatt I

Schritt 4 – Diskussion und Formulierung von Zielen

Mit Hilfe der vorangegangenen Fragenblätter haben Sie zunächst den aktuellen Ist-Stand von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen in Ihrer Kita bestimmt. Anschließend sammelten Sie fachliche Anregungen für Entwicklungsmöglichkeiten von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen. In diesem Schritt geht es nun darum, sich im Team auf konkrete Entwicklungsziele zu einigen und diese zu formulieren.

Bevor Sie sich jedoch der konkreten Beschreibung und Formulierung von Zielen widmen, blicken Sie doch einmal in die Zukunft.

Fragen für einen visionären Blick in die Zukunft

Stellen Sie sich vor, Zeitreisen sind möglich. Sie bewegen sich durch Ihre Einrichtung in der Zukunft. Ihre Ideen und Visionen von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen sind bereits umgesetzt. Zeit, Budget und weitere Komponenten zur Gestaltung von FreiRäumen spielten keine Rolle. Fragen Sie sich:

- Wie sieht der (neu bzw. weiter-)entwickelte FreiRaum zum Entdecken und Forschen aus?
- Was ist in diesem FreiRaum zum Entdecken und Forschen alles möglich und wodurch wird es möglich gemacht?
- Was wurde beibehalten und warum?
- Was ist anders als bisher?
- Wie wirkt sich das „Anderssein“ auf die Kinder und mich als pädagogische Fachkraft aus (zum Beispiel Veränderungen im Handeln, im Aktivwerden und -sein, beim Forschen und Entdecken, im Miteinander, im Erzählen und Zuhören)?
- Alle Beteiligten sind sich einig: Das lief richtig gut! Was hat besonders zum Gelingen beigetragen? Was war wichtig und förderlich?

Visionäre Ideen einsammeln und festhalten

Halten Sie Ihre Visionen fest, auch wenn es zunächst so aussieht, als sei dieser Schritt nur Spielerei – denn dem ist nicht so. Indem Sie Ihren Ideen und Gedanken losgelöst von möglichen Einschränkungen freien Lauf lassen und vermeintliche „Hirngespinnste“ zulassen, entdecken Sie womöglich Ansätze, auf die Sie sonst nicht kommen würden und die Sie in der Entwicklung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen und somit im Benennen von Zielen zur Veränderung nutzen können.



FragenBlatt J

Auf gemeinsame Ziele einigen

Wieder zurück in der Gegenwart geht es darum, gemeinsam im Team darüber zu diskutieren, welche Veränderungen und damit Verbesserungen es mit Blick auf Freiräume zum Entdecken und Forschen in der Einrichtung perspektivisch geben soll. Sichten Sie dazu auch die Antworten, Ideen und Informationen, die Sie mit Hilfe der vorangegangenen Fragenblätter zusammengetragen haben. Was davon schätzen alle im Team als so relevant ein, dass es bei der Einigung auf gemeinsame Ziele berücksichtigt werden sollte?

Ziele formulieren und beschreiben

Auf dem Weg zu einer Veränderung ist es sinnvoll, klar umrissene Ziele vor Augen zu haben, auf die Sie sich zu bewegen möchten. In der Zielformulierung bzw. der Beschreibung Ihrer Ziele wird dazu der qualitativ neue Entwicklungsstand, also das angestrebte Ergebnis, in Worte gefasst und dargestellt. Sie skizzieren somit den zukünftigen Ist-Stand der Freiräume zum Entdecken und Forschen in Ihrer Kita. Sie machen also Aussagen zu:

- Wo ist etwas verändert?
- Was ist verändert und damit wie besser?
- Welche Zielgruppe wird mit der Veränderung erreicht?
- Was bewirkt die Veränderung bei der Zielgruppe?

Bei der Formulierung und Beschreibung von Ihren gemeinsamen Zielen können Sie außerdem unterstützend die so genannte „SMART-Formel“ heranziehen.

Exkurs: Ziele „SMART“ formulieren

SMART bedeutet¹²:

S	spezifisch	Präzise und detaillierte Formulierung und Beschreibung des Ziels: Was ist wo, für wen, durch wen und wie konkret umgesetzt?
M	messbar	Erreichen des Ziels feststellbar: An welchen Anhaltspunkten können wir überprüfen, ob das Ziel erreicht ist?
A	akzeptiert	Identifikation des Teams mit dem Ziel: Finden alle das Ziel pädagogisch bedeutungsvoll? Akzeptiert das gesamte Team das Ziel?
R	realistisch	Erreichen des Ziels aus eigener Kraft: Ist es möglich, das Ziel aus eigener Kraft zu erreichen?
T	terminiert	Definition des Zeitpunkts zum Erreichen des Ziels: Bis wann sollte das Ziel erreicht sein?



FragenBlatt K

Schritt 5 – Zielvereinbarungen

In diesem Schritt werden die gemeinsam diskutierten, (SMART-)formulierten und beschriebenen Ziele (siehe Schritt 4) mit konkreten und weitestgehend verbindlichen Vereinbarungen verknüpft. Für jedes Ziel ist es hilfreich, eine eigene Zielvereinbarung zu formulieren.

Leitfragen für eine Zielvereinbarung

- Zielformulierung (siehe Schritt 4): Welches Ziel streben wir an?
- Welche Zwischenziele (= Meilensteine) setzen wir uns, um das Ziel zu erreichen?
- Welche einzelnen Umsetzungsschritte (= Maßnahmen) sind voraussichtlich notwendig, um die Zwischenziele (= Meilensteine) und das Gesamtziel zu erreichen? (Genauere Ausformulierung unter Schritt 6 – Planung von Umsetzungsschritten)
- Welcher Personenkreis ist an der Realisierung des Ziels und der Zwischenziele (= Meilensteine) beteiligt?
- Bis wann wollen wir das Ziel erreichen?
- Bis wann wollen wir das jeweilige Zwischenziel erreichen?
- An welchen Anhaltspunkten erkennen wir, dass wir auf das Ziel zusteuern?
- Wer trägt die Verantwortung für das Erreichen des Ziels?



FragenBlatt L

Schritt 6 – Planung von Umsetzungsschritten

In der Zielvereinbarung (Schritt 5) haben Sie das Ziel formuliert, Meilensteine (=Zwischenziele) festgelegt und sich erste Gedanken zu Maßnahmen bzw. Umsetzungsschritten notiert. Im sechsten Schritt planen Sie detailliert die einzelnen Maßnahmen, mit denen Sie die Meilensteine und das Ziel erreichen wollen.

Fragen zur detaillierten Planung der einzelnen Umsetzungsschritte bzw. Maßnahmen

Maßnahme 1:

- a) Zu welchem Meilenstein (=Zwischenziel) trägt diese Maßnahme bei?
- b) Was soll getan werden?
- c) Welche Ressourcen werden zur Umsetzung der Maßnahme benötigt?
- d) Wer realisiert die Maßnahme und gegebenenfalls mit wem?
- e) Welche Schritte sind notwendig?
- f) Ab und bis wann wird die Maßnahme umgesetzt?
- g) Wer trägt die Verantwortung für diese Maßnahme?
- h) Welchen Termin zur Überprüfung des Umsetzungsstands der Maßnahme legen wir fest?

Maßnahme 2:

- a) Zu welchem Meilenstein (=Zwischenziel) trägt diese Maßnahme bei?
- b) Was soll getan werden?
- c) Welche Ressourcen werden zur Umsetzung der Maßnahme benötigt?
- d) Wer realisiert die Maßnahme und gegebenenfalls mit wem?
- e) Welche Schritte sind notwendig?
- f) Ab und bis wann wird die Maßnahme umgesetzt?
- g) Wer trägt die Verantwortung für diese Maßnahme?
- h) Welchen Termin zur Überprüfung des Umsetzungsstands der Maßnahme legen wir fest?

Maßnahme 3, 4 ...:

Verwenden Sie diesen Fragenkatalog auch für die Planung sämtlicher weiterer Umsetzungsschritte. Falls noch nicht alle Umsetzungsschritte absehbar sind oder Maßnahmen verändert bzw. angepasst werden müssen, ergänzen Sie die Auflistung stetig.

TIPP: Die aktive Einbindung der Familien bei der Neu- und Umgestaltung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen ist immer möglich und bereichernd. Es gibt verschiedene Punkte, bei denen Angehörige unterstützen können. Überlegen Sie daher gemeinsam im Team, was das für Aspekte sein könnten und nehmen Sie diese in die Maßnahmenplanung mit auf.



FragenBlatt M

Schritt 7 – Reflexion und Ergebnissichtung

Das Ziel ist gefunden, Zwischenziele sind benannt, Maßnahmen geplant. Nun beginnt die Umsetzungsphase. In deren Verlauf sollten regelmäßig kurze Zwischenstopps eingelegt werden. Dabei wird der aktuelle Stand betrachtet und geprüft, ob die gewählten Maßnahmen bzw. Umsetzungsschritte tatsächlich dazu beitragen, die Zwischenziele und letztendlich das Ziel zu erreichen.

Rückkopplung und Sichtung der Zwischenergebnisse

- Wie ist der aktuelle Stand?
- Gehen wir nach dem aktuellen Stand noch davon aus, dass wir mit dieser Maßnahme auf unser Zwischenziel und damit auf das Ziel zusteuern?

Wenn nein:

- Welche Maßnahme ergreifen wir stattdessen?

Wenn ja:

- Was gelingt, läuft gut und wodurch?
- Sind die bisher geplanten Ressourcen (räumlich, personell und finanziell) passend?
- Haben wir Anpassungen oder Veränderungen vorgenommen? Wenn ja, welche sind das?
- Sind (unerwartete) Stolpersteine/Hindernisse auf uns zugekommen oder im Verlauf der Umsetzung entstanden? Wenn ja, welche und (wie) konnten wir diese bewältigen?
- Brauchen wir Unterstützung? Wenn ja, wofür?
- Können wir die Interessen aller Beteiligten berücksichtigen oder ist es notwendig, Bedürfnisse auf Grund von konkreten Umständen und Hindernissen hintenanzustellen?



FragenBlatt N

Die einzelnen Maßnahmen sind umgesetzt, das Ziel ist erreicht. Sie haben an Erfahrung gewonnen, sich persönlich und als Team weiterentwickelt, erleben Veränderungen. Gönnen Sie sich zum Abschluss des Projekts einen Rückblick, um sich die Ergebnisse und ebenso die neuen Erfahrungsschätze zu vergegenwärtigen.

Ergebnissichtung und Reflexion der Erfahrungen zum Projektende

- Welche Verbesserung und Entwicklung gibt es durch die Schaffung bzw. (Um-)Gestaltung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen?
- Führt das erreichte Ziel zu den erwarteten Entwicklungen und Chancen für die Kinder?
Woran erkennen wir das?
- Wie wirkt sich die (Weiter-)Entwicklung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen auf mich als einzelne pädagogische Fachkraft und uns als gesamtes Team aus?
- Welche Veränderungen nehmen die Familien der Mädchen und Jungen wahr?
- Was gelang uns im Verlauf des Projekts richtig gut?
- Was würden wir rückblickend anders machen? Warum?
- Was war überraschend? Was hatten wir so nicht erwartet?
- Mit Blick auf den gesamten Prozess: Wo stehen wir jetzt? Welche neuen Ziele könnten sich aus den Ergebnissen herauskristallisieren?

Die FragenWerkstatt als moderierter Prozess

Um sich einem Prozess der Weiterentwicklung zu widmen, ist es hilfreich, wenn eine Person die Fäden in den Händen hält und die moderierende Rolle übernimmt.

Moderierende agieren strukturierend, aufmerksam, neugierig und fragend, so als wären sie Außenstehende. Sie wollen in ihrer Rolle nachvollziehen können, was in der Gruppe gedacht und geäußert wird. Sie sammeln Antworten und Ideen, haken nach, lassen sich diese erklären. Die Moderierenden nehmen sich in der inhaltlichen Diskussion zurück und lenken die Runde vielmehr mit Blick auf das aktuelle Tagesziel.

Zur Steuerung und Strukturierung des Prozesses kann der/die Moderierende die Fragen und Erläuterungen auf den FragenBlättern nutzen. Die FragenBlätter befinden sich auf den vorhergehenden Seiten dieser Broschüre. Es gibt zu jedem einzelnen Prozessschritt mindestens ein FragenBlatt.

Darüber hinaus behält die moderierende Person im Auge, inwieweit vorher im Team abgestimmte Prinzipien des Zusammenarbeitens (= Arbeitsprinzipien) eingehalten werden.



Prinzipien des Zusammenarbeitens klären

Es kann die Qualität der Zusammenarbeit im Team verändern, wenn Sie sich gemeinsam darüber austauschen und klären, was Ihnen beim Zusammenarbeiten und während der Umsetzung dieses Projekts wichtig ist. Nutzen Sie dazu zum Beispiel das erste Treffen zum neuen Projekt. Hier einige Beispiele für Arbeitsprinzipien:

- *Gewohnte Pfade verlassen!*
- *Auf Ideen anderer aufbauen!*
- *Unterschiedlichkeit der Meinungen aushalten!*
- *Beim Thema bleiben!*
- *Auf das Angestrebte fokussieren!*
- *Aktiv zuhören!*
- *Nur eine Person spricht!*
- *Kritik zurückstellen!*
- *Nachfragen erlaubt!*
- *Zeit einräumen!*

Stellen Sie eine Auswahl an Prinzipien zusammen, an die Sie sich halten möchten, und diskutieren Sie gemeinsam Anhaltspunkte, wie die Umsetzung der Arbeitsprinzipien gelingen kann.

Aktiv zuhören!

Aktiv zuhören bedeutet für uns, dass wir ...

... aufmerksam sind.

... (aktiv) nachfragen.

... Unklares gemeinsam klären.

... Gehörtes mit eigenen Worten zusammenfassen und weiterführen.

... Blickkontakt halten.

... Stimmungen und Gefühle wahrnehmen und spiegeln.

Ein Beispiel für das aktive Nachfragen: Aussagen werden detaillierter beschrieben, so dass vor dem geistigen Auge ein konkretes Bild entstehen kann.

Thomas: „Die Kinder gehen ungezwungener mit Wasser um.“

Karola: „Woran erkennst du, dass die Kinder ungezwungener mit Wasser umgehen? Was machen sie anders als sonst?“

Thomas: „Wenn etwas umkippt, ist es egal, bis Spielende kann der Ort nass bleiben, die Kinder trauen sich, mehr auszuprobieren, es stört sie nicht, nass zu werden, wir haben keinen Stress mehr, wenn etwas nass wird ...“

Stärkung des Teams

Aufgabe der/des Moderierenden ist es außerdem, das Team zu unterstützen, wenn es mal nicht ganz so rund läuft. Dafür wird erörtert, was das Durchhaltevermögen des Teams stärkt (siehe FragenBlatt B).

Auch Ängste, Vorbehalte, Abwehrhaltungen und Stolpersteine spricht die/der Moderierende aktiv an (siehe FragenBlatt B). Gemeinsam kann überlegt werden:

- Was beschäftigt mich/uns gerade und hindert mich/uns damit am Weiterkommen?
- Was kann ich/können wir machen, damit es mir/uns besser geht?

Häufig nehmen an einem Projekt Beteiligte diesbezüglich unterschiedliche Positionen ein. Können Befürchtungen aktiv aus- und angesprochen werden, ohne dass diese bewertet werden, beeinträchtigen sie oft nicht mehr die Wahrnehmungen, Blockaden lösen sich auf. In den meisten Fällen können Befürchtungen als Hinweise verstanden und genutzt werden, dass noch Bedürfnisse geklärt werden müssen, um das Projekt erfolgreich zu meistern.¹³

DIE IDEENWERKSTATT

Auf den nachfolgenden Seiten der so genannten IdeenWerkstatt finden Sie entsprechend dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis“ Anregungen, Erfahrungen und Hinweise der an der Kooperation beteiligten FRÖBEL-Kindergärten. Da jedes Kapitel einen anderen Fokus hat, können sie unabhängig voneinander gelesen und gegebenenfalls an passender Stelle von Ihnen in Ihr eigenes Projekt integriert werden.

FreiRäume zum Entdecken und Forschen als Projekt

Realistische Zeiträume einplanen

Umfangreichere Projekte zum Schaffen von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen finden meist parallel zum Kita-Alltag statt.

Pädagogische Fachkräfte und Leitungen betonten in Gesprächen immer wieder, dass es für den Erhalt der Motivation und für die Umsetzung der Projektideen notwendig und förderlich ist, großzügige und realistische Zeiträume einzuplanen.

Eine Projektleitung benennen

Ein solches Projekt entwickelt sich schrittweise, verschiedenste Personen sind daran beteiligt und vielfältige Aufgaben können anstehen. Um das Ziel gut zu erreichen, hat es sich bewährt, dass ein Teammitglied das Projekt leitet. Bei der Projektleitung laufen alle Fäden zusammen.

Die Projektleitung ...

- ... wird durch die Kita-Leitung und das Team benannt.*
- ... bekommt ausreichend Zeit für die Projektleitungsaufgaben.*
- ... behält das Ziel im Blick.*
- ... arbeitet mit der Kita-Leitung sowie dem Team zusammen und wird von ihnen unterstützt.*
- ... bezieht alle Beteiligten mit ein und wird von ihnen unterstützt.*
- ... delegiert und koordiniert Fragen und Aufgaben.*
- ... kommuniziert, welche Entscheidungen getroffen werden müssen.*
- ... dokumentiert den Projektverlauf.*
- ... kennt und informiert über den aktuellen Stand.*

Wie das Projekt zu einer Teamangelegenheit wird

Freiwilligkeit ist das A und O!

Freiwilligkeit ist das A und O! Das war eine wichtige Erkenntnis in allen beteiligten Kindergärten. Es bedarf Lust und Offenheit, sich auf Neues, zum Beispiel MINT-Themen, einzulassen, und es ist sehr unterschiedlich, ob, wann und wodurch die/der Einzelne dazu bereit ist.

Teammitglieder als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren einbeziehen

Teammitglieder, die ein Faible für die MINT-Themen haben und sich für das Entdecken und Forschen begeistern, können viel bewegen und sind wichtige Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren innerhalb solcher Projekte. Sie inspirieren und überzeugen. Oft bewirkt es jedoch mehr, wenn

„alte Hasen“ zunächst nur signalisieren, dass sie ihre Erfahrungen teilen wollen und sich gern über die Schulter schauen lassen. Sie warten also eher auf Fragen aus dem Team, als gleich zu viele Hinweise oder Ratschläge zu geben.

Das Wissen und die Erfahrungen von Erzieherinnen und Erziehern mit fachlichen Zusatzausbildungen (zum Beispiel Fachkraft für Integration, Fachkraft für Reggio-Pädagogik) können bei der Entwicklung von Entdeckungs- und ForschungsFreiräumen ebenfalls miteinbezogen werden. Sie bringen andere bzw. neue Perspektiven und Anregungen, zum Beispiel bei der Materialauswahl, ein.



Im Tandem arbeiten

In einigen der am Projekt teilnehmenden Kindergärten wurden Tandems gebildet: Eine schon erfahrene Fachkraft und eine zweite, die Lust und Interesse daran hatte, neu in das Thema einzusteigen, arbeiteten zusammen. Sie waren beispielsweise die Patinnen bzw. Paten für einen der FreiRäume zum Entdecken und Forschen.



Durch Workshops inspirieren lassen

Gemeinsame Workshop-Besuche mehrerer Teammitglieder oder gar des gesamten Teams sind ebenfalls eine Motivationsquelle und ein inspirierendes Startsignal. Für den Einstieg in das Entdecken und Forschen eignen sich besonders Angebote, bei denen die Herangehensweise und Vielfältigkeit der Themen im Fokus stehen.

Themenspezifische Workshops sind hilfreich, um in einzelne Themen fachlich tiefer einzusteigen und sich Anregungen zu holen – ebenso entsprechende Bücher, Filme, Internetseiten. Wie kommen diese neuen fachlichen Inhalte auch den andern Teammitgliedern zugute? Diese Frage wurde immer wieder in den beteiligten Kindergärten diskutiert. Oft fungieren die Fortbildungsteilnehmenden im eigenen Team als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (siehe auch FragenBlätter F–H).

Interner und übergreifender Austausch von Kitas

Der Austausch zwischendurch bzw. während der gemeinsamen Vorbereitung von Aktionen bietet immer wieder willkommene Gelegenheiten, ganz ungezwungen Interessantes aus Fortbildungen und neue Erfahrungen untereinander weiterzugeben.

Eine weitere Inspirationsquelle sind Hospitationsbesuche in anderen Kitas und das Gespräch mit den dortigen pädagogischen Fachkräften.

Familien und Ehrenamtliche einbeziehen

Neben handwerklich begabten Fachkräften oder, wenn vorhanden, Hausmeisterinnen und Hausmeistern können auch Familienangehörige der Kinder und Ehrenamtliche eine wertvolle Unterstützung bei baulichen Veränderungen sein, indem sie entsprechende notwendige handwerkliche Tätigkeiten ausführen.

Kinder und ihre Familien aktiv einbeziehen

Die Ideen der Kinder sind wichtig

FreiRäume zum Entdecken und Forschen sind eine wahre Fundgrube für die Mädchen und Jungen: Sie bewegen sich in ihnen, erkunden Dinge, gestalten sie aus und um.

Aus dem Erfahrungsschatz des FRÖBEL-Kindergartens Schatzinsel:

„Es macht Spaß, in FreiRäumen mit Kindern zu arbeiten. Man erlebt die Mädchen und Jungen noch mal anders. Sie sind aktiv, wählen aus, geben Dingen eine Richtung, entscheiden selbst und erfahren Mitbestimmung.“



Daher ist es wichtig, die Perspektive der Kinder bei der Planung und Schaffung von FreiRäumen stets miteinzubeziehen. Die beteiligten Kindergärten fanden dafür verschiedene Herangehensweisen.

Kinder beobachten

Beispielsweise wurden die Mädchen und Jungen von den pädagogischen Fachkräften über einen bestimmten Zeitraum beobachtet, um herauszufinden, welche wiederkehrenden Themen und Bedürfnisse die Kinder haben, die im Kita-Alltag entsprechend aufgegriffen werden können.

Sich mit den Kindern austauschen

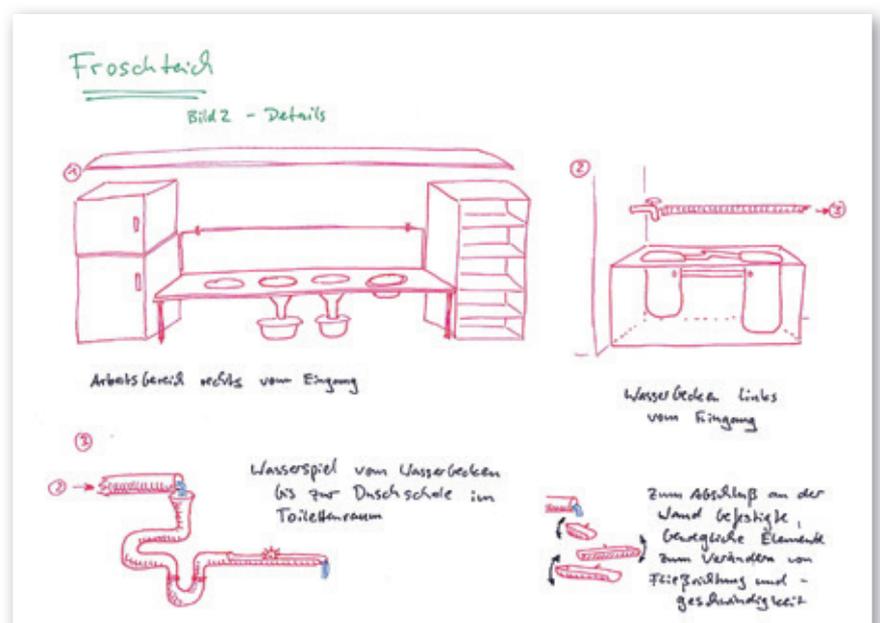
Außerdem konnten verschiedenste Gesprächsanlässe genutzt werden, um Interessen, Wünsche und Veränderungsvorschläge der Mädchen und Jungen zu erfahren. Dafür boten sich Eins-zu-eins- und Kleingruppengespräche, aber auch größere Gesprächsrunden im Morgenkreis oder bei Kinderkonferenzen an. Manchmal wählten die Mädchen und Jungen aus ihrem Kreis „Kindervertreterinnen und -vertreter“, die ihre Wünsche in die Planung von FreiRäumen einbrachten.

Familien informieren und um Unterstützung bitten

Orte als FreiRäume zum Entdecken und Forschen zu gestalten, ist ein geeignetes Thema, um die Familien der Mädchen und Jungen mit ins Boot zu holen. Die beteiligten Kindergärten machten die Erfahrung, dass die Resonanz positiv beeinflusst wurde, wenn sich Familien und Interessierte eine möglichst detaillierte Vorstellung vom Vorhaben machen konnten. Durch Dokumentationen per Wort, Foto, Abbildung oder mit Hilfe von digitalen Fotorahmen konnten die Familien kontinuierlich und zeitnah an den Fortschritten teilhaben. „Baustellenbesichtigungen“ und Themenabende sind weitere Formate, die Einblicke in Neuigkeiten oder den Stand des Projekts gewähren.

Werden die Familien und Interessierten um Unterstützung gebeten, ist es wichtig, sie wissen zu lassen, was wann und wofür gebraucht und eingesetzt wird. Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft oder des Fördervereins bringen ebenfalls Anregungen ein und werden aktiv, wenn es darum geht, auch außerhalb der Kita Unterstützung für die Realisierung der Ideen zu finden.

Aus dem Erfahrungsschatz des FRÖBEL-Kindergartens mittendrin: Zur besseren Veranschaulichung der Ideen, wie der zukünftige Wasserraum, der „Froschteich“, gestaltet werden könnte, wurden Zeichnungen angefertigt.



Wie es gelingt, am Ball zu bleiben



Zusammenarbeit transparent und partizipativ gestalten

Neben ausreichender Zeit sind Transparenz und das Einbeziehen aller Interessierten wichtig und haben Einfluss auf die Akzeptanz des Projekts.

Verständigen Sie sich gemeinsam darüber, wodurch und wie Transparenz erlebt wird. Was verstehen die Beteiligten darunter, einbezogen zu werden? Welches Maß ist möglich, welches notwendig? Pflegen Sie dazu den Austausch. In Teamsitzungen wurde in den beteiligten Kindergärten beispielsweise die Möglichkeit für Kurzreflexionen und kleine Feedbackrunden geschaffen.

Austausch suchen und fördern

Kontinuierliche Gespräche und begleitende Beratung mit Externen (in diesem Projekt seitens der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“) können ebenfalls Impulse liefern, um am Ball zu bleiben. Ein wertschätzender, interessierter Austausch eröffnet die Chance einer Erweiterung der eigenen Perspektiven, Wahrnehmungen und Ideen. Es geht dabei weniger um Ratschläge von außen als vielmehr um eine Rückkopplung.

Ebenso fanden Treffen und der Erfahrungsaustausch mit den anderen beteiligten Kindergärten eine positive Resonanz. Sich gegenseitig von dem bereits gegangenen und geplanten Weg zu berichten sowie einander Fragen zu stellen und zu beantworten bestärkt und wurde als eine motivierende Quelle empfunden.



Überschaubare Arbeitspakete packen

Es hat sich bewährt, umfangreiche Projektziele in kleinere Arbeitspakete zu zerlegen und Meilensteine zu benennen. Schenken Sie den gemeinsam erreichten einzelnen Zwischenzielen Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Im Team sowie zusammen mit den Familien und weiteren Unterstützenden vergegenwärtigen Sie sich so in regelmäßigen Abständen, dass es im Projekt Schritt für Schritt vorwärts geht.

Meilensteine und Projektabschluss gemeinsam feiern

Der Kita-Alltag der Mädchen und Jungen ist reich an Eindrücken, daher schwanken ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse während des Projektzeitraums natürlicherweise. Werden die Meilensteine als kleine Höhepunkte zelebriert, die „Baustelle“ als solche gekennzeichnet, gemeinsam ein Name für den FreiRaum gesucht, Symbole entworfen, im Morgenkreis Neuigkeiten verkündet etc., bekommen auch die Kinder den Projektfortschritt in Abständen mit.

Eine feierliche Einweihung oder Eröffnung, bei der die Arbeit aller Beteiligten gewürdigt wird, ist ein schöner Projektabschluss. Zugleich ist dies insbesondere für die Mädchen und Jungen eine gute Einstimmung auf die Zeit der Nutzung der FreiRäume zum Entdecken und Forschen.



Haltungen und Finanzen beeinflussen das Projekt

FreiRäume durch eine offene und bewusste Haltung schaffen

FreiRäume entstehen zum einen durch das Gestalten von Umgebungen und Orten, die zum Entdecken und Forschen einladen. Im Rahmen dieses Prozesses findet, so stellten die Erzieherinnen und Erzieher der teilnehmenden Kindergärten fest, zeitgleich auch eine intensive Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Haltung statt. Dies wiederum beeinflusst, wie sich die pädagogischen Fachkräfte MINT-relevanten Themen nähern und wie sie die Mädchen und Jungen darin begleiten, zu explorieren oder eigenen Fragen nachzugehen. FreiRäume, in denen das Entdecken und Forschen gelebt wird, bedürfen also sowohl einer entsprechenden pädagogischen Haltung als auch einer inspirierenden Ausstattung und Gestaltung.

Das Team des FRÖBEL-Kindergartens Fröbelspatzen stellte beispielsweise für sich fest:

„Wir machen schon ganz viel zum Thema ‚Naturwissenschaften‘, nur bisher eher unbewusst!“ Ein Fokus der Veränderung lag somit darauf, sich als Team vom Zustand „Wir tun es unbewusst.“ hin zu der Aussage „Wir tun es bewusst!“ weiterzuentwickeln.

Selbstevaluation, Weiterbildungen, Literatur und reger Austausch innerhalb des eigenen Teams sowie mit anderen Kita-Teams können auf diesem Weg eine gute und kostenmäßig überschaubare Unterstützung sein (siehe auch Fragenblätter F–H).

Finanziellen Spielraum klären

Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sind ein wichtiger Aspekt bei der Neu- oder Weiterentwicklung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen. Eventuell ist bereits ein bestimmtes Budget vorhanden (zum Beispiel Gewinn, Fördergelder, Sponsoring) oder von vornherein für das Jahr eingeplant, so dass die Kita genau weiß, wie viel Geld vorhanden ist. Möglicherweise gibt es auch geeignete Sponsoren, die gezielt angesprochen werden können.

Es kann aber ebenso sein, dass zu Beginn bzw. im weiteren Verlauf des Vorhabens eher geringe finanzielle Mittel vorhanden sind. Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, dass trotzdem ein Projekt zur (Um-)Gestaltung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen initiiert werden kann.



Vorhandenes (um-)nutzen

Betrachtet man Materialien, Einrichtungsgegenstände und Funktionselemente zum Ordnen oder Aufbewahren der Dinge fängt eine Kita, selten ganz von vorn an. Meist existiert schon eine materielle Basis als Ausgangspunkt für die (Weiter-)Entwicklung der FreiRäume zum Entdecken und Forschen. Ist der finanzielle Spielraum klein, so kann im Zuge von Veränderung und Entwicklung der Fokus auf die Um- bzw. Mehrfachnutzung von vorhandenen Gegenständen und Materialien gelegt werden.

Alltagsmaterialien einbeziehen

Alle beteiligten Kindergärten machten die Erfahrung, dass Utensilien aus Küche und Haushalt sowie Verbrauchsmaterialien für viele forschende Aktivitäten genutzt werden können (siehe auch Kapitel „FreiRäume zum Entdecken und Forschen entwickeln sich“ und „Materialien bewusst auswählen“). Diese sind relativ kostengünstig, wenn nicht sogar kostenlos beispielsweise über das Einbeziehen von den Familien der Kinder und der Nachbarschaft zu bekommen.

Zudem stellten die pädagogischen Fachkräfte fest, dass die Mädchen und Jungen immer wieder neue Ideen und Fragestellungen zu den vorhandenen Materialien entwickeln – sich häufig verändernde Materialangebote waren nicht notwendig.



Aus dem Erfahrungsschatz des FRÖBEL-Kindergartens Fröbelspatzen:

„Forschen ist eine sehr kreative Tätigkeit. Unser Kreativraum befindet sich daher direkt neben dem Forscherraum. Wir stellen immer wieder fest, dass die Kinder die Materialien aus dem Kreativbereich (zum Beispiel getrocknete Kastanien, Krepppapier) sehr gern, wiederholt und ausdauernd für das forschende Lernen nutzen.“

Orte als FreiRäume gestalten

FreiRäume strukturieren

Die FreiRäume zum Entdecken und Forschen erhalten durch die Ausstattung mit verschiedenen Einrichtungsgegenständen und Funktionselementen ihre (Infra-)Struktur. Sich damit zu beschäftigen und Lösungen zu finden, ist eine wichtige Maßnahme bei der Verwirklichung der selbst gesetzten Ziele. Die umgesetzten Ideen hängen natürlich von den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten ab. Wer viel Platz hat, kann einen gesamten Raum neu- bzw. umgestalten. Wer weniger Platz hat, richtet Ecken ein oder funktioniert Regale um. In anderen Fällen entstehen im Außengelände neue FreiRäume.

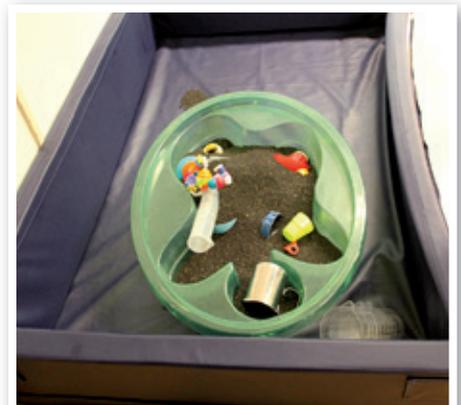


Die teilnehmenden Kindergärten legten bei der Wahl der Ausstattung für die FreiRäume zum Entdecken und Forschen auf Folgendes Wert:

- *Es gibt verschiedene Funktionsbereiche (ausprobieren und forschen, präsentieren, sich treffen und austauschen, aufbewahren ...).*
- *Mit Hilfe von mobilen Einrichtungsgegenständen (zum Beispiel Tische, Bänke, Hocker, mobile (Bau-)Elemente etwa für Wasserläufe) lassen sich die FreiRäume flexibel strukturieren.*
- *Es gibt Frei- und Arbeitsflächen auf unterschiedlichen Höhen, mindestens jedoch auf Arbeitshöhe der Kinder und auf dem Fußboden.*
- *Die Materialien können so aufbewahrt werden, dass sie für die Mädchen und Jungen gut erreichbar und einsehbar sind (zum Beispiel transparente Boxen).*
- *Die Materialien können sortiert bzw. geordnet aufbewahrt werden (themenübergreifende Materialien, Verbrauchsmaterialien und Materialien für einen Themenbereich etc.).*
- *Untergründe sind den Entdeckungs- und Forschungsaktivitäten angepasst (zum Beispiel leicht zu reinigen, gegebenenfalls Abflüsse).*
- *Die Einrichtungsgegenstände sind so gestaltet, dass die Verletzungsmöglichkeiten minimiert sind (zum Beispiel abgerundete Kanten).*
- *Gesetzliche Vorgaben werden eingehalten (zum Beispiel Brandschutz).*

Anregung aus dem FRÖBEL-Kindergarten Schatzinsel:

Der Kindergarten hat Matten angeschafft, durch deren hochklappbaren Rand Inseln entstehen, auf denen sich jeweils etwa zwei Kinder gleichzeitig aufhalten können. Diese Inseln bewähren sich besonders dann, wenn die Mädchen und Jungen mit Materialien hantieren, die stark rieselfähig sind (zum Beispiel Therapieraps, Erbsen) und einen großen „Ausbreitungsradius“ haben.





Zugängliche Materialien

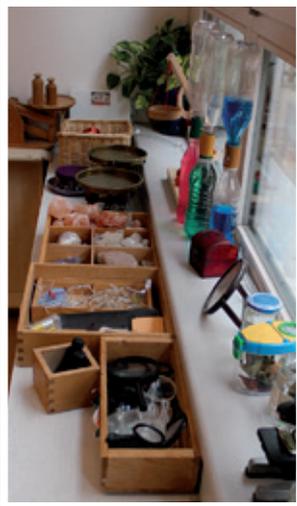
Ob drinnen oder draußen – wichtig ist, dass der FreiRaum zum Entdecken und Forschen für die Kinder frei zugänglich ist. Offene FreiRäume besitzen einen hohen Aufforderungscharakter und animieren die Mädchen und Jungen in besonderer Weise, sich auf Entdeckungs- und Forschungsreise zu begeben.

Möglichkeiten zum Zeigen und Zwischenlagern schaffen

Kinder zeigen sich gern untereinander, aber auch Fachkräften, Familien oder Besuchenden, was sie Tolles entdeckt und erforscht haben. In Räumen empfehlen sich Magnetwände oder Klemmleisten, um Fotos und Gemaltes zu präsentieren. Auf halbhohen Schränken, in Regalen und auf Wandboards können die Mädchen und Jungen ihre Objekte ebenfalls zwischenlagern oder ausstellen. In Fluren eignen sich aus Feuerschutzgründen zum Beispiel Schaukästen und digitale Bilderrahmen.

FreiRäume verändern sich stetig

FreiRäume zum Entdecken und Forschen wandeln sich mit den Kindern, die in ihnen tätig sind, und auch mit den pädagogischen Fachkräften täglich. Beeinflusst durch das, was die Mädchen und Jungen momentan entdecken und erforschen, womit sie sich beschäftigen wollen, wie lange und detailliert sie sich darin vertiefen, aber auch durch ihre Entwicklung, ihre Erfahrungen und „Mitbringsel“ werden sich einzelne Komponenten in FreiRäumen immer verändern.



Materialien bewusst auswählen

Kinder interessieren sich für vieles aus der belebten und unbelebten Natur. Sie untersuchen und erforschen ihre Umwelt mit all ihren Sinnen, aber auch unter Nutzung von Hilfsmitteln und Utensilien. Die Auswahl und Entscheidung, was Sie den Mädchen und Jungen in Ihrer Kita zur Verfügung stellen wollen, sowie dessen Beschaffung gehören ebenfalls zu den Umsetzungsschritten auf dem Weg der (Um-)Gestaltung von Freiräumen zum Entdecken und Forschen. Dabei geht es zum einen um die Bereitstellung eines abwechslungsreichen und vielfältigen, zum anderen aber auch um ein übersichtliches und bewusst ausgewähltes Angebot an Materialien und Hilfsmitteln.

Schaut man sich in den beteiligten Kindergärten um, so lassen sich die dort verwendeten Utensilien in Verbrauchsmaterialien und langlebige Materialien unterscheiden. Letztere können sowohl preiswerte als auch kostenintensivere Materialien sein. In allen Fällen finden sich darunter sehr themenspezifische sowie themenübergreifende Utensilien.

Inspirierende Verbrauchsmaterialien zum Entdecken und Forschen

Die Verbrauchsmaterialien sind entweder Rest- und Recyclingmaterialien (zum Beispiel Gläser, Korken, Papprollen, Joghurtbecher, Pappkartons, alte CDs), werden käuflich erworben (zum Beispiel Batterien, Farbfolien, Trinkhalme, Filzstifte, Teelichter, Schnur, Klebeband, Knete) oder stammen aus der Natur (zum Beispiel Kastanien, Sand, Steine, Muscheln).

Mit großen Kartons, Papprollen, alten CDs, leeren ausgewaschenen Joghurtbechern etc. lassen sich vielfältige und spannende Dinge anstellen. Zum Sammeln dieser im häuslichen Alltag anfallenden Reste können die Familien der Mädchen und Jungen sehr gut um Mithilfe gebeten werden.



TIPP: Mancherorts gibt es Sammelstellen mit Rest- und Recyclingmaterialien, aus denen sich die Kitas bei Bedarf bedienen können. Seit 2013 existiert in Berlin beispielsweise von und für FRÖBEL-Kindergärten angelegt die so genannte MiaMida. Eine Materialsammlung für die Arbeit mit Recyclingstoffen nach dem Vorbild der REMIDA im italienischen Reggio Emilia.



Preiswerte, langlebige (Alltags-)Materialien

Wie schon auf den ersten Seiten der Broschüre angemerkt, bilden Alltagsgegenstände aus dem Haushalt, wie zum Beispiel durchsichtige Kisten, Schüsseln, Töpfe, Siebe, Tablett, Schläuche, Trichter, Messbecher, Becher(-gläser), Schöpfkellen, Plexiglasspiegel, Gießkannen, Blumentopfuntersetzer, eine sehr gute Grundausstattung zum Entdecken und Forschen.

Mit diesem Fundus können die Mädchen und Jungen vieles aus der belebten und unbelebten Natur erkunden, untersuchen und die spezifischen Eigenschaften kennen lernen. Zudem sind diese Gegenstände und Hilfsmittel preisgünstig zu bekommen bzw. werden oft von den Familien der Kinder gesponsert. Ebenso findet man im Baumarkt eine Menge an anregenden Materialien, die in die Ausstattung von FreiRäumen zum Entdecken und Forschen einbezogen werden könnten.

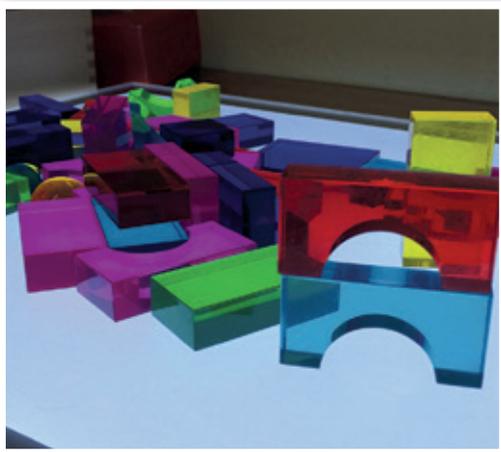
Im FRÖBEL-Kindergarten mittendrin beschäftigten sich die Mädchen und Jungen mit der Funktionsweise der Toilette und bauten ein Modell einer Toilette aus Baumarktmaterialien.

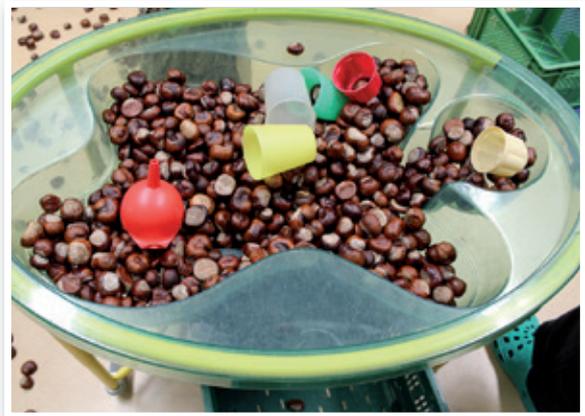


Kostenintensivere, langlebige und vielfältig nutzbare Materialien

Die pädagogischen Fachkräfte der beteiligten Kindergärten empfehlen trotz höherer Anschaffungskosten nachfolgende Materialien und Utensilien, da diese flexibel, vielfältig und über einen langen Zeitraum genutzt werden können und bei den Kindern regen Anklang fanden:

- Lupen
- Pipetten
- Taschenlampen mit hoher Strahlintensität
- Werkzeuge und Halterung
- Lichttische und -platten
- Lichtsteine
- Magnete
- Holzklötze mit integrierten, sichtbaren Magneten
- Transportable Wassertische für drinnen und draußen
- Plexiglasspiegel (plan, konkav, konvex)
- Balkenwaage
- Zahnradset inklusive Keilriemen
- Sanduhren mit unterschiedlichen „Rieselzeiten“
- Overheadprojektor für Licht-Farben-Schatten-Versuche
- Videomikroskop
- Flexibel zusammensetzbare Wassermatschanlage
- Handwaschbecken mit Höhenabstufung
- Bei Verdunklungsmöglichkeit: Dunkelraum mit Schwarzlichtlampe
- Didaktisches Spielzeug (zum Beispiel Würfel- und Mathespiele, Kugellabyrinth, Entwicklungspuzzle)
- Phänomenspielzeug (zum Beispiel Periskop, Kaleidoskop, Autos mit Luftballon- oder Gummiantrieb, Kreisel)





Beobachtungsaufzeichnung aus dem FRÖBEL-Kindergarten Schatzinsel:

In dem Kindergarten können die Mädchen und Jungen Magnete unterschiedlicher Größe, Bauart und Hersteller nutzen.

„In Kombination verschiedenster Magnetspielzeuge sind die Möglichkeiten zum Entdecken für die Kinder fast unbegrenzt. Die kindliche Fantasie wird angeregt. Sie bauen Fantasiegebilde und Haufen (Gebäude), erzählen Geschichten dazu. Sie betrachten das Gebaute im Spiegel und lernen andere Perspektiven kennen.“



Sie testen die Materialien darauf, ob sie von den Magneten angezogen werden, sie erkennen nicht sofort, was magnetisch ist und was nicht. Die Mädchen und Jungen wundern sich, weshalb sich die Magnete manchmal voneinander wegbewegen (abstoßen), anstatt sich anzuziehen. Sie fragen sich, wozu man Magnete braucht und wodurch sich ein Magnet von anderen (Bau-)Steinen unterscheidet. Sie lernen, respektvoll miteinander umzugehen, andere Kinder ausreden zu lassen, zu respektieren, dass ein Kind sein Bauwerk erst am nächsten Tag ergänzen möchte.“

Was die Schülerbalkenwaage des Kindergartens erzählt:

„Was war ich nicht schon alles: Puppenbett, Handpuppenschaukel, Kopfbedeckung, Karussell, Einkaufskorb, Sammelschale für Murmeln, Mischschüssel für Raps, Linsen, Erbsen ... dabei wollte ich nur anzeigen, was ist schwerer oder leichter.“

Was ich weiß: Schafe sind schwerer als Teddys, ganz viel Raps rollt schnell über den Boden, wenn ich wackele, meine Schüsseln eignen sich gut als Transportmittel. Ich werde sorgsam behandelt und gesäubert, wenn es notwendig ist.

Ich bin manchmal Streitobjekt, aber die Kinder können sich einigen, sie haben gelernt, Streitigkeiten meistens allein zu lösen, sie reden miteinander.“



Materialien zum Dokumentieren und Präsentieren

Für Dokumentations- und Präsentationszwecke sind Digitalkameras sehr empfehlenswert. Schön wäre es, wenn zusätzlich ein Computer und ein Drucker zur Verfügung stünden. So könnten Fotos ausgedruckt und von den Mädchen und Jungen zur Gestaltung ihrer Forscherhefte, kleinen Bücher oder von Plakaten verwendet werden.

Des Weiteren nutzten die beteiligten Kindergärten digitale Bilderrahmen, um von den Entdeckungs- und Forschungsaktivitäten der Kinder zu berichten.

Natürlich gibt es in allen Kindergärten auch Bücher und Zeitschriften zu MINT-Themen für die Mädchen und Jungen sowie die pädagogischen Fachkräfte (zum Beispiel Kindersachbücher zu spezifischen Themen wie Jahreszeiten, Natur, Akustik, Farben, Weltraum).

Wie viel wovon? – Materialien auswählen

Bei der Auswahl von Materialien haben die beteiligten Kindergärten mit folgender Herangehensweise gute Erfahrungen gemacht: Zunächst werden nur einige wenige Materialien angeschafft und den Kindern zur Verfügung gestellt. Diese testen die Materialien und Gegenstände dann eine gewisse Zeit. Sind die Utensilien von Interesse, so kann davon mehr angeschafft werden, andernfalls ist der kleine Fundus ausreichend. Welche Aspekte spielten bei der Auswahl von Materialien noch eine wichtige Rolle?

- *anregend*
- *variabel verwendbar*
- *Alltagsbezug*
- *kindgerecht bzw. für Kinder handhabbar*
- *bewährt, empfohlen oder selbst ausprobiert*
- *große versus kleine Anzahl/Menge*
- *Langlebigkeit versus Verbrauch*
- *Bezugsmöglichkeit*
- *Kosten*
- *gesundheitlich ungefährliche Inhaltsstoffe*
- *nicht umweltbelastend/-schädlich in Herstellung und Entsorgung*

FreiRäume zum Entdecken und Forschen gemeinsam nutzen

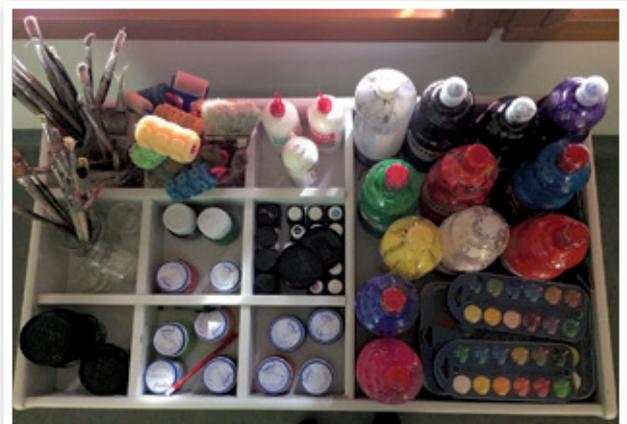
FreiRäume zum Entdecken und Forschen werden zumeist von mehreren Mädchen und Jungen gleichzeitig genutzt. Damit eine Entdecker- und Forschergemeinschaft gut funktioniert, bedarf es eines durchdachten Ordnungs- und Orientierungssystems sowie Regeln und Vereinbarungen, die allen, sowohl den Kindern als auch den pädagogischen Fachkräften, bekannt und nachvollziehbar sind.



Ordnungs- und Orientierungssysteme vereinbaren

Ordnung und Aufbewahrung aller Materialien geschieht nach einem System, das zusammen mit den Mädchen und Jungen abgestimmt wird und einen partizipativen Charakter innehat.

Um Ordnung zu halten, hilft es den Kindern, wenn zusammengehörige Materialien einzeln in Regalen, in offenen Körben oder transparenten Boxen aufbewahrt werden. Zur leichteren Orientierung können Fotos, Bilder oder Piktogramme, auch erweitert um Beschriftung, darin unterstützen, Materialien zu entdecken, wiederzufinden und dann natürlich erneut wegzuräumen. Ganz nebenbei widmen sich die Mädchen und Jungen dabei dem mathematischen Aspekt des Sortierens und Zuordnens.



Es ist für Kinder sinnvoll, wenn die Materialien, die sie sich jederzeit und selbstständig nehmen können, in den unteren Bereichen bzw. nicht oberhalb ihrer Augenhöhe aufbewahrt werden.

Utensilien und Gegenstände, die die Mädchen und Jungen erst nach Rückfrage nutzen dürfen, können eher weiter oben oder hinter (transparenten) Türen aufbewahrt werden. Um dem Sprichwort „Aus dem Auge, aus dem Sinn“ entgegenzuwirken, empfiehlt es sich, den Kindern trotzdem zu ermöglichen, die Materialien im Blick zu haben. So könnte zum Beispiel eine Fotowand oder -leiste mit Abbildungen der Dinge installiert werden, die bei der pädagogischen Fachkraft erfragt werden können.

In allen beteiligten Kindergärten waren die Regale, in denen die Materialien und Utensilien aufbewahrt wurden, zudem mit Bild- oder Farbsymbolen versehen, die den Mädchen und Jungen unterschiedliche Kategorien vermittelten, zum Beispiel:

- Das darfst du dir selbstständig nehmen.
- Das darfst du dir nach Rücksprache mit einer Erzieherin oder einem Erzieher nehmen.
- Das darf dir nur eine Erzieherin oder ein Erzieher herausgeben.



Vereinbarungen und Regeln – alle tragen Verantwortung

In vielen Kitas gibt es Räume bzw. Bereiche, für deren Nutzung es besondere Vereinbarungen gibt, Freiräume zum Entdecken und Forschen sind solche Orte, bei denen es sich empfiehlt, gemeinsam mit den Kindern eine überschaubare Anzahl von Regeln zu finden.

In den beteiligten Kindergärten wurden beispielsweise folgende Vereinbarungen getroffen:

- *Bevor wir etwas Neues anfangen, räumen wir zunächst das Benutzte weg und machen sauber.*
- *Nach dem Forschen wird gemeinsam aufgeräumt.*
- *Mit Verbrauchsmaterialien gehen wir sparsam um.*
- *Bevor wir Messer oder Werkzeuge selbstständig nutzen, üben wir zusammen mit den Erwachsenen den sicheren Umgang. Wir nehmen uns diese Utensilien erst, wenn wir es dürfen.*
- *Steckdosen sind absolut tabu für uns! Ausnahme: Wir schließen gemeinsam mit einer Erzieherin oder einem Erzieher ein elektrisches Gerät an.*
- *Wir essen und trinken nur außerhalb des (Frei-)Raums zum Entdecken und Forschen.*

Da der Platz manchmal begrenzt war, wurde teilweise auch festgelegt, wie viele Mädchen und Jungen sich gleichzeitig an einer „Forscherinsel“ aufhalten dürfen. Um dies für die Kinder erkennbar zu machen, wurden beispielsweise eine bestimmte Anzahl an Kissen für die jeweilige „Forscherinsel“ ausgegeben. Waren diese vergeben, war die „Forscherinsel“ ausgelastet.

Vereinbaren Sie mit den Mädchen und Jungen auch Regeln zum Umgang miteinander während des Entdeckens und Forschens. Nachfolgend einige Beispiele:

- *Wir unterbrechen uns nicht beim Entdecken und Forschen.*
- *Ich frage, wenn ich einen Gegenstand brauche, der bei einem anderen Kind liegt.*
- *Wir helfen uns gegenseitig nur, wenn es gewollt ist.*

Gemeinsames Entdecken und Forschen fordert und fördert

Gemeinsam entdecken und forschen – in diesem Miteinander in der Kindergruppe und mit Ihnen, den Erwachsenen, erleben die Mädchen und Jungen unterschiedliche Wahrnehmungen, Herangehensweisen, Umsetzungsmöglichkeiten und Problemlösungsstrategien. Das formt, prägt, fordert und beeinflusst alle Beteiligten, ob Kind oder pädagogische Fachkraft, wie in Gesprächen in den FRÖBEL-Kindergärten seitens der Erzieherinnen und Erzieher zum Ausdruck gebracht wurde.

Gemeinsam entdecken und forschen – so haben es die pädagogischen Fachkräfte der vier FRÖBEL-Kindergärten erlebt:

„Die Kinder möchten, dass ich ihnen zuhöre. Sie erzählen gern, was sie getan haben, und reagieren auf mein interessiertes Nachfragen und die Bitte, mir ihre Entdeckung zu zeigen.“

„Wenn ich einfach mit den Materialien hantiere, ohne viel zu erläutern, ist das meist schon ein Impuls für die Kinder, dies nach- und mitzumachen und dann eigene Ideen zu entwickeln.“

„Es ist hilfreich, mir und den Kindern Zeit zu geben.“

„Ich versuche, der Fantasie, der Neugier und der Offenheit der Mädchen und Jungen zu vertrauen. Ihnen fällt immer etwas ein!“

„Auch ‚Misserfolge‘ gehören dazu, sollten zum Erfahrungsschatz von Kindern gehören, finde ich. Ich ermutige sie, Dinge noch mal oder anders auszuprobieren.“

„Es fällt mir leichter, mich auf die Entdecker- und Forscherfreude der Kinder, auf die damit verbundenen noch neuen Situationen und das manchmal kleine Chaos einzulassen, wenn ich selbst auch vom Entdecken und Forschen fasziniert bin, mir meine Neugier erlaube und selbst Fragen stelle.“

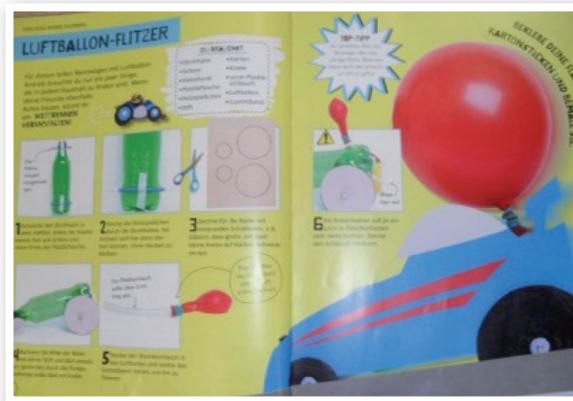
„Ich finde es hilfreich, Wissen aus der Entwicklungspsychologie zu haben, um einschätzen zu können, welche Impulse für Kinder passend und entwicklungsfördernd sind.“



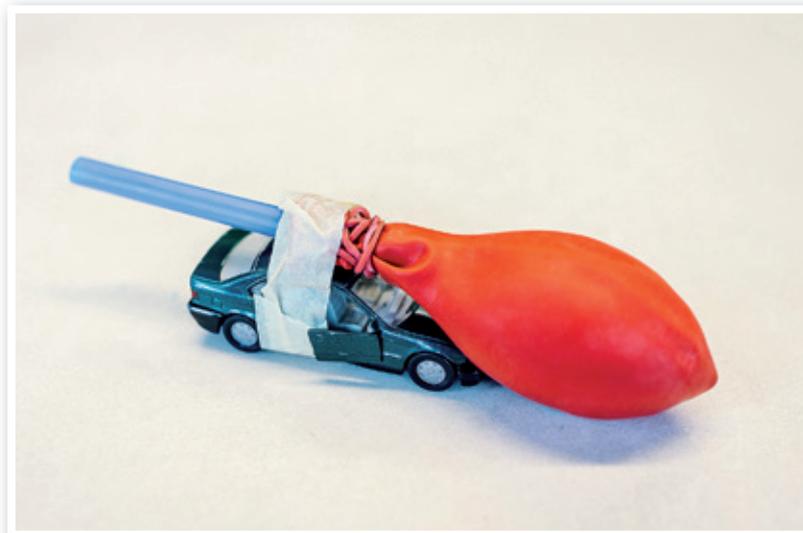
In dem Bewusstsein, wichtige Begleiterinnen und Begleiter der Mädchen und Jungen zu sein, machen Sie vieles möglich, wenn es ums Entdecken und Forschen geht. Sie schaffen den FreiRaum dafür. Dies schließt zum einen das ganz Praktische ein, wie zum Beispiel das Gestalten von inspirierenden Orten, das Bereitstellen von Materialien, das Schaffen einer klaren Tagesstruktur und gemeinsam vereinbarter Regeln etc.

Zum anderen eröffnen Sie FreiRäume dadurch, dass die Kinder dem, was für sie von Interesse und Bedeutung ist, in ihrem eigenen Tempo und auf eigenen Wegen nachgehen können. Sie bieten FreiRäume, indem Sie den Mädchen und Jungen in Gesprächen und im Austausch von Ideen und Gedanken auf Augenhöhe begegnen. Ihre Fragen, Ihre eigene Neugier bzw. Wissbegierde und Ihre Empathie sind für die Kinder animierend und gleichzeitig auf- und herausfordernd. Gönnen Sie sich die Erfahrung, sich selbst vom Entdecken und Forschen (wieder) begeistern zu lassen!

Den Abschluss dieser Broschüre bildet eine Forschungs- und Entdeckungsbegebenheit aus dem FRÖBEL-Kindergarten Fröbelspatzen:



„Henry“⁴⁴ schaute sich während der Mittagsruhe ein Buch an und blätterte mehrmals hin und her. Er zeigte mir eine Seite und sagte: ‚Das will ich machen.‘ Wir einigten uns darauf, dass er das erforderliche Material zusammensucht. Erik und Fabian wurden aufmerksam und schauten sich das Bild ebenfalls an. Dann halfen sie Henry bei der Materialsuche. Wenn sie etwas nicht fanden, fragten sie mich. Als alle Materialien beisammen waren, überlegten die Kinder gemeinsam, wie sie das Auto bauen könnten. Zunächst zeichneten sie mit einer Schablone Kreise auf ein Stück Pappe und schnitten die Kreise aus. Dann wollten sie Holzstäbe mit Klebeband an der Flasche befestigen. Ich gab zu bedenken, dass die Räder so nicht rollen können. Erik hatte eine Idee: ‚Wir kleben Strohhalm an die Flasche und da stecken wir den Stab rein.‘ Nun kam die Frage auf, wie sie die

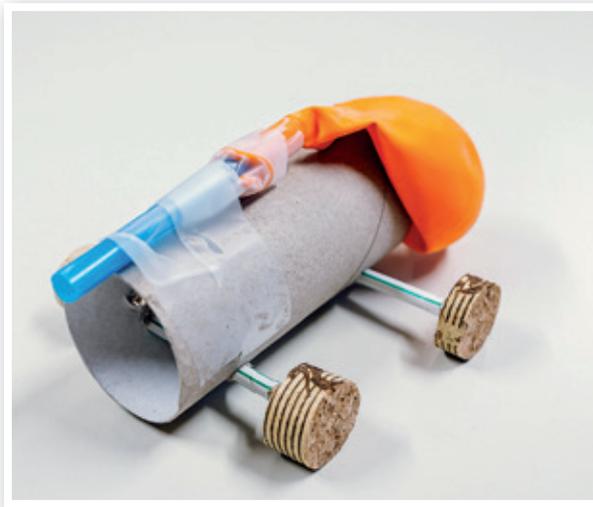


Pappscheiben an dem Holzstab befestigen könnten. Amadeus hatte schon einige Zeit beobachtend bei uns gestanden und holte Korken: ‚Wir kleben die Räder hier rauf und machen die dann an den Stab.‘ Gesagt, getan. Jetzt brauchte unser Auto noch einen Antrieb. Die Kinder brachten mir Schere und die Flasche und baten mich, zwei Löcher für den Antrieb zu machen. Dann versuchten sie nacheinander, einen Strohhalm durch beide Löcher zu stecken. Nach einigen Versuchen gelang es. Das Auto war fahrbereit, es fehlte nur noch der Luftballon, den wir mit einem Gummi am oberen Ende des Strohhalms befestigten. Fabian pustete als Erster den Luftballon durch das hintere Ende des Strohhalms auf und stellte das Auto auf den Boden. Nichts geschah. Mehrere Versuche erga-

ben immer das Gleiche – das Auto fuhr nicht und die Kinder waren enttäuscht. Da die Mittagsruhe vorbei war, stellten wir das Auto erst mal beiseite.

Am darauffolgenden Montag brachten mir die Kinder das Auto und fragten, was sie jetzt tun könnten. Keiner hatte eine Idee. Ich gab ihnen ein Stück Schlauch und sie ersetzten den Strohhalm durch den Schlauch. Nun wollte das Auto zwar fahren, kam aber nicht von der Stelle. Die Räder waren nicht rund genug ausgeschnitten. So ersetzten wir die Pappkreise durch Schraubglasdeckel. Und nun fuhr unser Auto und die Kinder waren glücklich. Die Deckel hielten trotz Kleber und später Nägeln nicht, aber unser Auto fuhr auch gut mit Korken-Rädern.

In der letzten Februarwoche wurde Jasin auf das Auto aufmerksam. Er brachte es mir, zeigte auf den Luftballon und sagte: „Auf!“ Ich pustete den Luftballon auf und stellte das Auto auf den Boden. Jasin war begeistert und versuchte nun selbst, den Luftballon aufzupusten. Aber er schaffte es nicht. Fabian bot an, den Luftballon aufzupusten, und Jasin beobachtete ihn dabei genau. Immer wieder versuchte Jasin, den Luftballon aufzupusten, und gab das Auto dann an Fabian weiter, bis er keine Lust mehr hatte, ihm zu helfen. Da wurde das Auto auch für Jasin uninteressant. Mal sehen, wozu dieses Auto noch inspiriert.“



Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ und FRÖBEL hoffen, dass der in dieser Broschüre zusammengefasste Erfahrungsschatz hilfreich und inspirierend für Sie ist, um auf Ihrem eigenen Weg der Gestaltung und Entwicklung von Freiräumen zum Entdecken und Forschen voranzuschreiten.

Viel Spaß!

Literaturverzeichnis

Verwendete Literatur

- Dierolf, K.:** Lösungsfokussiertes Teamcoaching. Solutions Academy Verlag, Bad Homburg 2013.
- Gordon, T.:** Gute Beziehungen. Wie sie entstehen und stärker werden. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart 2013.
- Hildebrandt, F., Hildebrandt, E.:** Hosentaschen-Dialoge. Dialoge mit Kindern im Kita-Alltag. Version Verlag, 2013 (www.hosentaschen-dialoge.de, aufgerufen am 26.08.2016).
- Kurz, B., Kubek, D.:** Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die gutes noch besser tun wollen. 2. Auflage, Kooperation PHINEO gemeinnützige AG Berlin/Bertelmann-Stiftung 2014 (www.phineo.org/fuer-organisationen/kursbuchwirkung, aufgerufen am 26.08.2016).
- Laevers, F., Vandenbusche, E.:** Beobachtung und Begleitung von Kindern. Arbeitsbuch zur Leuvaner Engagiertheitsskala. CEGO Publishers Leuven/Belgien, deutsche 3., erweiterte und überarbeitete Auflage, Berufskolleg Erkelenz, Erkelenz 2009.
- Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (Hrsg.):** Forscht mit! Naturwissenschaften und Technik für die Kita-Praxis. Heft 4, 2015a.
- Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (Hrsg.):** Pädagogischer Ansatz der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Anregungen für die Lernbegleitung in Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. 5. Auflage, Berlin 2015b.
- Tietze, W. (Hrsg.):** Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder von 0–6 Jahren. 3. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin 2013.
- Tietze, W., Viernickel, S. (Hrsg.):** Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. 5., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, verlag das netz, Weimar 2016.

Literatur- und Filmtipps, Links

- Bendt, U., Erler C.:** Spielbudenideen. Praxislösungen zur Raumgestaltung in Kita und Kindertagespflege. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2013.
- Bestelmann, A., Fink, M.:** Aktionstabletts – Experimente und Spielangebote. 40 Ideen für das Lernen in Krippe und Kindergarten. Bananenblau – Der Praxisverlag für Pädagogen, Berlin 2014.
- Bestelmann, A., Fink, M.:** Aktionswannen – Fühlen, Forschen, Begreifen. 30 Lern- und Spielangebote für Krippe und Kindergarten. Bananenblau – Der Praxisverlag für Pädagogen, Berlin 2012.
- Bestelmann, A., Fink, M.:** Elementare Spielhandlungen von Kindern unter 3. Erkennen, Begleiten, Fördern. Bananenblau – Der Praxisverlag für Pädagogen, Berlin 2013.
- van Dieken, C., van Dieken, J.:** Ganz nah dabei. Raumgestaltung in Kitas für 0- bis 3-Jährige. Arbeitsmaterial für Teamfortbildung, Ausbildung und Elternabend. Cornelsen, Berlin 2013 (DVD mit Begleitbuch).
- van Dieken, C., van Dieken, J.:** Einblicke in Kitas. Schöne Räume für 0- bis 3-Jährige. Cornelsen, Berlin 2013.
- Franz, M., Vollmert, M.:** Raumgestaltung in der Kita. In diesen Räumen fühlen sich Kinder wohl. 3. Auflage, Don Bosco Verlag, München 2008.
- Günsch, S.:** Ein Paradies für die Sinne. In: Betrifft Kinder, Heft 11–12, 2015, S. 40–43.
- Haas, S.:** Das Lernen feiern. Teil 4: Material, das herausfordert. In: Betrifft Kinder, Heft 03, 2010, S. 28–31.
- Haug-Schnabel, G., Bense, J.:** Grundlagen der Entwicklungspsychologie: Die ersten 10 Lebensjahre. 11. Auflage, Verlag Herder, Berlin 2012.
- www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/praxisanregungen** (aufgerufen am 26.08.2016).
- Henneberg, R., Klein, L., Schäfer, G. E.:** Das Lernen der Kinder begleiten. Bildung-Beziehung-Dialog. Ein Fotoband. Friedrich-Verlag, Seelze 2011.
- Jacobs, D.:** Projektarbeit: Kitaleben mit Kindern gestalten. verlag das netz, Weimar, Berlin 2012.

- Kahl, R.:** *Der Raum ist der dritte Pädagoge. Film zum Münsteraner Konvent 2009 (DVD).*
- Lange, U., Stadelmann, T.:** *Mehr Wildnis wagen. Zur besonderen Bedeutung des Außenspielgeländes. In: Betrifft Kinder, Heft 03, 2012, S. 6–17.*
- www.leuvenner-engagiertheitsskala.de** (aufgerufen am 26.08.2016).
- Matzenmiller, M.:** *Das Labyrinth. Ein Raum der Symbolik, der Bilder und der Schrift. In: Betrifft Kinder, Heft 06–07, 2012, S. 26–32.*
- Österreicher, H., Prokop, E.:** *Gärten für Kleinkinder. verlag das netz, Weimar, Berlin 2010.*
- <https://de.pinterest.com>** – soziales Netzwerk im Internet zum Austausch von Ideen und Tipps (aufgerufen am 27.09.2016).
- Platz da!** In: *wamiki – Das pädagogische Fachmagazin, Heft 1, Berlin 2016.*
- Richter, S., Puppe, K., Dubrow, N., Bostelmann, A.:** *Murmelbahn, Einsteckdose & Fühlteppich. Noch mehr gute Ideen für selbstgemachtes Spielzeug in der Krippe. Bananenblau – Der Praxisverlag für Pädagogen, Berlin 2015.*
- Schulze, D.:** *Erfinden und nachkochen. Ein anderer Blick auf MINT. In: kindergarten heute, Heft 2, 2016, S. 8–16.*
- Tielemann, M.:** *Werkstatt(t)räume für Kitas. 12 Werkstattbilderbücher von Atelier bis ZaBu. (deutsch, spanisch, englisch), verlag das netz, Weimar 2015.*
- Tielemann, M.:** *Lichtzauber. Ein Kitaprojekt im Winter. In: Betrifft Kinder, Heft 01–02, 2016, S. 36–45.*
- Tietze, W., Viernickel, S. (Hrsg.):** *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. 5. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, verlag das netz, Weimar 2016.*
- Tietze, W., Viernickel, S. (Hrsg.):** *Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog. Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, verlag das netz, Weimar 2017.*
- Zimmer, R.:** *Handbuch der Sinneswahrnehmung. Grundlagen der ganzheitlichen Bildung und Erziehung. Verlag Herder, Berlin 2012.*

Danksagung

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ und FRÖBEL bedanken sich für die tolle Zusammenarbeit bei den folgenden Kindergärten aus Berlin – in alphabetischer Reihenfolge:

- FRÖBEL-Kindergarten Fröbelspatzen
- FRÖBEL-Kindergarten Heureka
- FRÖBEL-Kindergarten mittendrin
- FRÖBEL-Kindergarten Schatzinsel

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung und der FRÖBEL-Kindergärten trafen sich im Rahmen von Beratungen und während Hospitationen regelmäßig und führten einen steten Austausch. Die Inhalte dieser Broschüre stammen aus diesen Begegnungen, sind also Impulse und Anregungen aus der Praxis für die Praxis. Die meisten Fotos in dieser Broschüre wurden ebenfalls während dieser Treffen aufgenommen und ergänzen die Texte um viele Aspekte, die bei der (Um-)Gestaltung von Freiräumen zum Entdecken und Forschen interessant sein könnten.

Impressum

Impressum

© 2017 Stiftung Haus der kleinen Forscher, Berlin; FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, 1. Auflage

Herausgeber:

Stiftung Haus der kleinen Forscher und FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH

Verantwortlich: Dr. Margret Lohmann, Stiftung Haus der kleinen Forscher

Projektleitung: Katrin Weber, Stiftung Haus der kleinen Forscher

Konzeption und Redaktion: Katrin Weber, Stiftung Haus der kleinen Forscher;

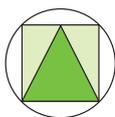
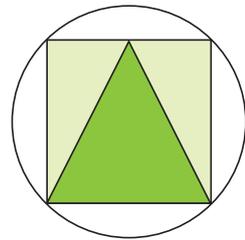
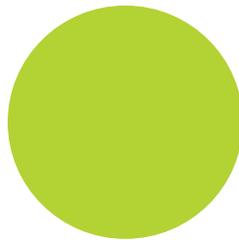
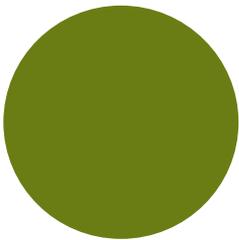
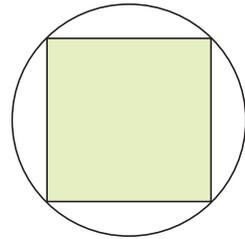
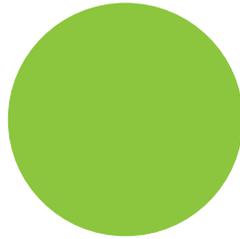
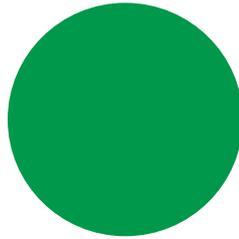
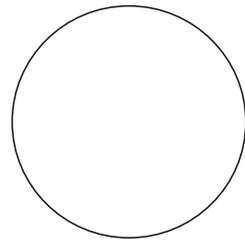
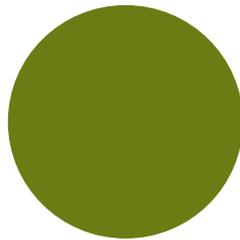
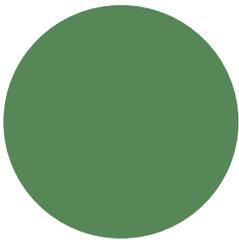
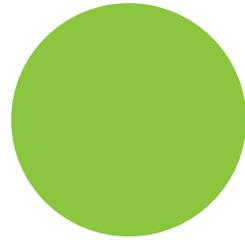
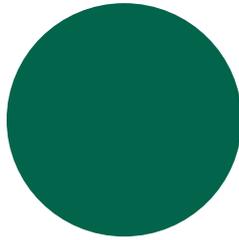
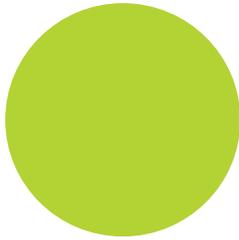
Elisa Steinfeldt, FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH

Produktionsleitung und Layout: Lisa Schaub, Stiftung Haus der kleinen Forscher

Layout Umschlag: LOVETO. Kommunikation, die bewegt. www.loveto.de

Titel- und Rückseitenfotos: Bettina Straub, Elisa Steinfeldt, Kristin Beitz, © FRÖBEL e.V.

Fotos: Seite 4 oben: KOPF & KRAGEN Fotografie; Seite 4 mitte und unten, Seite 9, Seite 10, Seite 12 mitte/unten rechts, Seite 14 oben rechts, Seite 15 oben, Seite 17, Seite 33, Seite 41 mitte links, Seite 42 mitte links, Seite 43 unten, Seite 44 oben, Seite 45 mitte links, Seite 46 links oben/unten rechts, Seite 47 mitte/unten, Seite 49 oben/mitte, Seite 52 oben: Elisa Steinfeldt, Bettina Straub, Franziska Werner, FRÖBEL e.V.; Seite 7, Seite 37, Seite 39, Seite 51, Seite 52 mitte/unten: Christoph Wehrer, Berlin; Seite 14 mitte links: istockphoto.com; Seite 38 unten links: Gregor Eisele; Seite 14 oben links, Seite 36 mitte/unten, Seite 38 mitte links: Thomas Ernst, Berlin; Seite 8 oben/unten, Seite 11 oben/unten, Seite 12 oben rechts/unten links, Seite 13, Seite 14 mitte links/unten rechts, Seite 40, Seite 41 mitte rechts/unten rechts, Seite 42 oben/mitte rechts/unten, Seite 43 mitte. Seite 44 unten, Seite 45 mitte/unten, Seite 46 oben rechts/mitte/unten links, Seite 49 oben links/unten, Seite 51 rechts: Stiftung Haus der kleinen Forscher



FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH
Alexanderstraße 9, 10178 Berlin
info@froebel-gruppe.de
www.froebel-gruppe.de



Stiftung „Haus der kleinen Forscher“
Rungestraße 18, 10179 Berlin
info@haus-der-kleinen-forscher.de
www.haus-der-kleinen-forscher.de